

Gründer Wocheblatt.

Zeitung für Stadt und Land.

Dieses Blatt erscheint
in einer regelmäßigen Auflage von
5000 Exemplaren.

Erscheint wöchentlich drei Mal: Sonntag, Mittwoch und Freitag. Vierteljährlicher Abonnementspreis in der Expedition 50 Pf., in den Commanditien 60 Pf., durch den Colporteur ins Haus gebracht 60 Pf., bei der Post 65 Pf., durch den Briefträger oder Landboten 90 Pf.

Dieses Blatt erscheint
in einer regelmäßigen Auflage von
5000 Exemplaren.

Die dreiprozentige Rente.

Die Anleihebeträge, welche das Deutsche Reich und der Staat vor einigen Tagen an den Markt gebracht haben, sind um mehr als das Doppelte überzeichnet worden; aber achtundvierzig Stunden später konnte man sie um Bruchtheile eines Prozents unter dem Emissionskurse kaufen. Auf die gezeichneten Beträge würde jeder Zeichner im Durchschnitt nicht ganz die Hälfte desjenigen Betrages erhalten, den er gezeichnet, aber jeder einzelne Zeichner kann sich Glück wünschen, wenn er nicht beim Worte gehalten wird, denn so weit er einen wirklichen Bedarf hat, kann er diesen Bedarf jetzt auf eine billigere Weise decken.

Alle diejenigen — so schreibt der Abg. Alexander Meyer in der „Nation“ zu diesem Thema — haben sich getäuscht, welche Zeichnungen in der Erwartung gemacht haben, durch den Handel mit den gezeichneten Beträgen einen Gewinn in kurzer Zeit zu machen; dieselben sind vielmehr gezwungen, entweder einen kleinen Verlust sofort zu tragen, oder die Aussicht auf Gewinn für eine bisher noch nicht näher zu bezeichnende Zeit zu vertagen. Dieses Resultat ist um so überraschender, als bei diesem Handel eine große Anzahl von Personen beteiligt ist, deren großer Kapitalkraft und deren großem Interesse zur Sache erwarten ließ, daß sie lieber ihr Angebot verzögern, als durch die Beschleunigung derselben sich dem sicheren Verluste aussetzen würden.

Wer mit dem Handel in Werthpapieren auch nur oberflächlich bekannt ist, weiß, daß der Erfolg einer Subschriftion niemals nach dem Subschriftionsstage beurtheilt werden kann. Es folgt ein Zeitraum, in welchem die Papiere aus den Händen derjenigen, die sie übernommen haben, um damit Handel zu treiben, in die Hände derjenigen übergehen, die sie zu wirklicher Kapitalsanlage benutzen wollen, in welcher die Papiere „klassifiziert“ werden. Erst dann, wenn dieser Übergang in die Hände des Capital anlegenden Publikums sich vollständig vollzogen hat, kann man den Erfolg der Operation übersehen.

Der Gedanke, eine dreiprozentige Anleihe auszugeben, ist, wie sich gleichwohl jetzt schon herausgestellt hat, ein ungünstiger gewesen. Der Staat, als der größte Creditssucher, soll sich bei seinen Anleiheoperationen den Verhältnissen des Marktes anschmiegen. Er kann den Zinsfuß nicht meistern; er kann ihn ebenso wenig künstlich in die Höhe heben, als künstlich drücken. Ein Papier unter dem Paricurse anzukaufen, wird sich nur derjenige geneigt fühlen, der auf eine Steigerung des Curses, also auf ein Sinken des Zinsfußes hofft, und diese Hoffnung kann der Staat nicht künstlich hervorruhen.

Damit soll aber nicht gesagt sein, daß der Erfolg der Anleihe ein wesentlich besserer gewesen sein würde, wenn dieselbe zu 3½ p.C. ausgegeben worden wäre. Der wesentliche Grund für den Misserfolg der Anleihe ist die Schwäche des Capitalzuflusses. Damit Demand Capital geliehen erhalten, ist die erste Voraussetzung, daß dieses Capital vorhanden sei, und wo es an denselben fehlt, wird alle Kunst des Finanzministers nicht ausbrechen, dasselbe herbeizuladen. Die Unprische, welche das Deutsche Reich und die Einzelstaaten an die Capitalkraft ihrer Mitbürger, und nicht allein dieser, gestellt haben, sind sehr hochgespannt gewesen, und es zeigt sich, daß denselben auf die Dauer nicht genügt werden kann. Das Reich und das Königreich Preußen haben sich um den Erfolg dieser Anleihe keine Sorge zu machen; Erfolg oder Misserfolg treffen das Consortium. Über unter welchen Bedingungen die nächste Anleihe zu Stande kommen wird, diese Frage geht das Reich und das Königreich Preußen an.

Tagesereignisse.

Der Kaiser empfing gestern in Potsdam den bisherigen Botschafter Spaniens Grafen Rascon, um dessen Abberufungsschreiben entgegenzunehmen.

Ueber Russland kommt die sonderbare Mär, der Sultan habe beschlossen, dem Kaiser Wilhelm einen Gegenbesuch zu machen.

Der Besuch des Königs der Belgier in Berlin ist bis zum Frühjahr verschoben worden.

Gerüchteweise wird gemeldet, daß die Verlobung

der Prinzessin Margaretha von Preußen mit dem italienischen Kronprinzen bevorstehe.

Nach der „Gazetta del Popolo“ findet die Zusammenkunft Crispis und Caprivi am 23. Oktober in Genua statt.

Gutem Vernehmen nach wird das Gesamtpräsidium des Reichstages dem Grafen Moltke die Glückwünsche des Hauses zum 90. Geburtstag des Grafen überbringen. Auf Befehl des Kaisers haben sich sämtliche commandirenden Generale an der am 26. d. M. in Berlin stattfindenden Feier zu befeiligen. — Graf Moltke begiebt sich am 23. d. M. nach Berlin.

Regierungspräsident v. Pommer-Esche zu Trier ist zum Oberpräsidenten der Provinz Sachsen ernannt worden.

Der „Reichsanzeiger“ bringt heute die Bestätigung der Wiederwahl v. Forckenbecks zum Oberbürgermeister von Berlin.

Der sächsische Justizminister Dr. v. Abeken ist am Mittwoch Nachmittag im Alter von 64 Jahren in Dresden an der Lungenentzündung gestorben. Seit 1871 war er Justizminister und Mitglied des Bundesrates.

Dem Finanzminister Miquel wird in Bezug auf die Einführung der Declarationspflicht bei der Einkommensteuer sehr werthvolles Material seitens Berliner Industrieller unterbreitet werden. Der „Confectionär“ teilt darüber Folgendes mit: „Am Montag Abend fand in Berlin eine Besprechung sehr angehender Kaufleute, die sämtlich der Textilbranche angehören, statt, welche die Herbeiführung der Selbsteinschätzung dadurch zu fördern hoffen, daß sie den Finanzminister Miquel auf die jetzigen Ungleichheiten des Einschätzungsverfahrens zur Einkommensteuer aufmerksam machen. In kaufmännischen und gewerblichen Kreisen Berlins wird hier nach die Selbsteinschätzung gewünscht, auf Grund des Durchschnittseinkommens der letzten drei Jahre. Man ist der selben schon deshalb geneigt, um bei Reclamationen den Recherchen der Concurrenten aus dem Wege gehen zu können. Hohe Geldstrafen für falsche Angaben bei der Selbsteinschätzung, dann aber nur staatlich angestellte Beamte, welche dieselbe vornehmen, die ferner durch ihren Dienstgrad gehalten sind, strengste Discretion zu bewahren, werden gewünscht. Eine solche Selbsteinschätzung würde, wie in dem Material, welches dem Herrn Finanzminister zugehen wird, durch Zahlen beweisen, daß Einkommensteuer um die Hälfte der Beträge mehr liefern als bisher.“

Die Mehrforderungen im Militäretat für die Schießübungen in Folge der größeren Kostspieligkeit des neuen Pulvers, sowie für andere Ausgabeerhöhungen sollen mehr als 20 Millionen Mark betragen. Und dabei hatte man wiederholt angekündigt, die Mehrausgaben, die man doch nicht ganz ableugnen möchte, würden diesmal nur „unerheblich“ sein.

Nach den jetzt im „Reichsanzeiger“ veröffentlichten Ausführungsbestimmungen über die Errichtung des Colonialrathes werden die Mitglieder desselben vom Reichskanzler ernannt; die Colonialgeschäfte sollen aus ihrer Mitte Mitglieder in Vorschlag bringen. Die Sitzungsperiode dauert ein Jahr; die Wahl erfolgt auch nur für diese Zeit. Der Colonialrat hat sein Gutachten über alle Angelegenheiten abzugeben, welche ihm von der Colonialabteilung des Auswärtigen Amtes überwiesen werden, und ist befugt, über selbstständige Anträge seiner Mitglieder Beifluß zu fassen. Der Colonialrat wählt aus seiner Mitte einen ständigen Ausschuß von drei Personen, welcher außerhalb der Sitzungen der Hauptversammlung von der Colonialabteilung um sein Gutachten in einzelnen Fragen mündlich oder schriftlich befragt werden kann.

Das neue Volksschulgesetz soll einen umfassenderen Inhalt haben, als ursprünglich berichtet wurde. Die Absicht dürfte auf die Durchführung aller das Volksschulwesen betreffenden Verfassungsbestimmungen gerichtet sein, nicht nur auf die Regelung der äußeren Verhältnisse der Volksschule.

Dass es mit der Grenzsperrre nicht mehr so weiter geht, steht man nachgerade überall ein. So hat denn auch der Prinz-Regent von Bayern auf Antrag des Ministeriums des Innern die Einbringung eines Antrages bei dem Bundesrat genehmigt, nach welchem den Landesregierungen die Ermächtigung erteilt werden soll, Schlachtvieh aus Österreich-

ungarn in größere mit Schlachtvieh versehene Städte einzuführen. Die Einbringung des befülligen Antrages beim Bundesrat soll sofort erfolgen.

Die preußische Regierung wird im Bundesrat die Aufhebung des Identitäts-Nachweises für Getreide beantragen.

Die freien Hilfsklassen rüsten sich zur Abwehr gegen die Krankenversicherungs-Novelle. Zu diesem Zwecke findet morgen in Berlin eine Versammlung sämtlicher Gewerbevereins-Hilfsklassen statt.

Anlässlich der Erschiebung einer Civilperson durch einen Militärposten in Cottbus war von der „Borsenzeitg.“ gemeldet worden, daß der Kaiser dem Kriegsminister gegenüber dem Wunsche Ausdruck gegeben habe, daß derlei peinliche Zwischenfälle in Zukunft möglichst vermieden werden sollten. Der „Reichsanzeiger“ erklärt jetzt in seinem nichtamtlichen Theile die Nachricht der „Borsenzeitg.“ für völlig grundlos.

Die Sozialdemokraten des IV. Berliner Reichstags-Wahlkreises saßen am Donnerstag Abend über ihrem Delegirten auf dem Parteitag in Halle, den Tischler Berndt, welcher gegen die Berliner Opposition gesprochen hatte, zu Gericht. Die Versammlung beschloß, dem Delegirten das Mandat zu entziehen und ihn zu sofortiger Rückkehr nach Berlin aufzufordern.

Zwei englische Kriegsschiffe sind nach Witu gesandt worden, um eine Bestrafung der Mörder Künzels und seiner Begleiter zu erzwingen.

Reichscommissar Major von Wissmann wird sich mit seinem Adjutanten Dr. Bumiller am 25. Oktober wieder nach Ostafrika begeben.

Das Uebereinkommen mit dem Sultan von Sansibar betrifft der Abtretung der Hoheitsrechte über den der deutsch-ostafrikanischen Gesellschaft verpachteten Küstenstrich ist, wie der „Reichsanzeiger“ mitteilt, abgeschlossen worden. Der Sultan von Sansibar erhält, wie bereits mitgetheilt, eine Entschädigung von 4 Millionen Mark. Der „Reichsanzeiger“ schweigt darüber, ob diese 4 Millionen Mark von der deutsch-ostafrikanischen Gesellschaft oder vom Reich aufgebracht werden sollen. Das ist aber der springende Punkt in der ganzen Abtretungsfrage.

Die unter Leitung des schweizerischen Bundesrates am Donnerstag stattgehabte Verständigungs-Conferenz von Delegirten aus dem Tessin ist als vorläufig gescheitert zu betrachten. Die Vertreter der conservativen (ultramontanen) Partei erklärten, daß Resultat der Abstimmung vom 5. October so lange nicht anerkennen zu können, als die Recursfrist nicht abgelaufen und als der wahrscheinlich dagegen eingehende Recurs nicht erledigt sei; im Uebigen zeigten sie sich geneigt, zur Wahl einer gemischten Regierung, einer gemischten Steuercommission und zur Verständigung für die Nationalrathswahlen die Hand bieten zu wollen. Von jeder Partei wurden drei Delegirte bezeichnet, welche an einer eventuellen Conferenz teilnehmen sollen.

In einem am Donnerstag stattgefundenen französischen Ministerrat wurde der von der Budgetcommission ausgesprochene Wunsch, daß das Gleichgewicht des Budgets durch weitere Ersparnisse herzustellen, erörtert. Es wurde die Unmöglichkeit constatirt, neue Herabminderungen der Ausgaben vorzunehmen, jedoch als thunlich anerkannt, die Ausführungen gewisser öffentlicher Arbeiten zu vertagen. Demgemäß teilte der Finanzminister Rouvier der Budgetcommission der Kammer mit, daß neue Ersparnisse im Budget nicht angängig seien. Die Commission beschloß trotzdem eine neuzeitliche Prüfung des Ausgabe-Budgets, um noch weitere Ersparnungen zu versuchen. Gestern hat denn auch die Budgetcommission bei Prüfung des Ausgaben-Budgets Abstriche in Höhe von 1800 000 Frs. gemacht. Ferner einigte sich die Budgetcommission gestern Nachmittag mit dem Marineminister Barbez über eine Ersparung von 800 000 Francs bei den hydraulischen Hafenarbeiten. Weitere Herabsetzungen der Ausgaben wurden nicht beschlossen und nahm die Commission die Zuschläge auf Melasse und Reis nach den Schätzungen des Finanzministers Rouvier an. Der Antrag Clemenceau, eine Ersparung von 18 Millionen Francs durch Herabsetzung des Zinsfußes der Sparkassen auf 3½ p.C. herbeizuführen, wurde von der Commission mit 11 gegen 10 Stimmen abgelehnt.

— Das Verhältnis zwischen der italienischen Regierung und dem Papste ist wieder einmal sehr gespannt. Die Cispali'sche "Riforma" veröffentlicht geheime Aktenstücke, die zwischen dem Cardinal-Sstaatssekretär Rampolla und dem päpstlichen Nuntius in Wien gewechselt wurden. Aus denselben geht hervor, daß von Seiten des Vaticans alles aufgeboten wird, um die Tripleallianz zu sprengen. Auch eine neuere vaticanische Geheimnote soll zur Kenntnis der italienischen Regierung gelangt sein. Gleichzeitig veröffentlicht der Papst eine Enchylia der italienischen Bischöfe gegen die italienische Regierung. Die Enchylia empfiehlt dem italienischen Volke religiösen Widerstand und fordert den unbeschränkten alleinigen Besitz der Stadt Rom, die nicht unter zwei Mächte geteilt werden könne. Ferner veröffentlicht der päpstliche "Osservatore Romano" das Programm der italienischen Katholiken. Von den 11 Artikeln, welche dasselbe enthält, fordert der erste die Wiedereinsetzung des Papstes in die seiner Würde, Autorität, Freiheit und Unabhängigkeit entsprechende Stellung, nämlich daß der Papst durch Zuweisung eines eigenen Gebietes wirkliche Souveränität erlangt.

— In Paris kursirt das wenig glaubhafte Gerücht, Cispal habe bei Ribot anfragen lassen, ob Frankreich gegen eine italienische Besetzung von Tripolis Einwendungen erhebe.

— Die portugiesischen Cortes sind am Mittwoch geschlossen worden. In der Deputirtenkammer verlas der Ministerpräsident eine ministerielle Erklärung über die englisch-portugiesischen Streitigkeiten. Dieselbe besagt, die Regierung könne dem Parlament nicht die Genehmigung der Convention vom 20. August anempfehlen, wolle jedoch die Ausführung der bereits der parlamentarischen Genehmigung unterbreitet gewesenen Klausel nicht verhindern. Die Regierung werde gern Abänderungen in dem Uebereinkommen acceptiren, welche die Würde und die Interessen der Nation wahren und dazu angehan seien, das Einvernehmen zwischen Portugal und seinem früheren Verbündeten wieder herzustellen, aber die Regierung wisse noch nichts von Vorgängen, welche an der Mündung des Sambesi stattgefunden haben sollen. Eine billige Einigung hierüber würde auch nicht schwierig sein, was die Regierung von Herzen wünsche. Die Erklärung bespricht sodann die finanziellen Fragen und führt aus, daß sie den öffentlichen Credit befestigen werde durch Einführung einer sparsamen Finanzpolitik. Die Erklärung wurde von den Conservativen und den Progressisten mit Wohlwollen aufgenommen. — In der Kammer verlas der Ministerpräsident die gleiche Erklärung, welche auch hier seitens der Parteiführer eine zustimmende Aufnahme fand. In einer sodann folgenden gemeinsamen Sitzung der Cortes verlas der Präsident der Kammer ein Decret, durch welches die Session geschlossen wird. Die Eröffnung der nächsten ordentlichen Session ist auf den 2. Januar anberaumt.

— Nach einem Berichte der "France" über die Fahrt der flüchtigen irischen Deputirten O'Brien und Dillon nach Frankreich schiffen sich die beiden am vorigen Freitag auf einer Segel-Yacht ein, lagen aber am zweiten Tage wegen Windstille fest, sodass ihnen schließlich das Wasser mangelte; am Mittwoch langten sie endlich in Cherbourg an und trafen Donnerstag Vormittag ganz erschöpft in Paris ein. Heute abends begleiteten sie die Reise über Havre nach Amerika anzureisen.

Grünberger und Provinzial-Nachrichten

Grünberg, den 19. October.

* Die Grinnerungsfeier an Kaiser Friedrich wurde heute in den Schulen in vorgeordneter Weise durch auf den Tag bezügliche Ansprachen an die Schüler begangen. — Die Trauer um den ersten Monarchen wird heute von Neuem in uns nach gerufen. Mit stiller Wehmuth denkt das deutsche Volk an den königlichen Dulder und weint im Geiste mit den Mitgliedern der kaiserlichen Familie in dem Mausoleum in der Friedenskirche zu Potsdam, welches seit vorgestern die Leiche des Kaisers beherbergt und heute feierlich eingeweiht wird. Die Ueberführung der Särge des Kaisers Friedrich und der Prinzen Waldemar und Sigismund von der Grabkapelle der Friedenskirche nach dem neu erbauten Mausoleum fand, wie gemeldet, am Donnerstag Vormittag statt, nachdem Prediger Krizinger in der Grabkapelle ein Gebet gesprochen. Die Särge wurden von Unteroffizieren des 1. Garde-Regiments zu Fuß und des Regiments Garde du Corps getragen. Im Zuge befanden sich u. A. der Ober-Hof- und Hausmarschall Ober-Ceremonienmeister Graf zu Guelenborg, der Hausmarschall Frhr. v. Lyncker, die General-Adjutanten des Kaisers, v. Wittich und v. Hahncke, der Ober-Hofmeister Graf v. Seckendorff, der Minister des Königlichen Hauses, v. Wedell-Plessdorf, der Erbauer des neuen Mausoleums, Professor Aschendorf, sowie die Dienerschaft der Kaiserin Friedrich. Nachdem im Mausoleum die Särge in die Gruft geschafft und diese geschlossen worden, sprach Prediger Krizinger ein Schlussgebet. Die Kaiserin Friedrich und die Prinzessinnen Victoria und Margaretha wohnten der Feier nicht bei, begaben sich aber Nachmittags 3 Uhr mit der Erbprinzessin von Sachsen-Meiningen zur Besichtigung des Mausoleums nach Potsdam. Das Mausoleum ist ein in schlesischem Sandstein ausgeführter Rundbau mit kupferner Bedachung. Durch die zu einem Eingang umgebauete Nische des Utriums der Friedenskirche tritt man in die Grabkapelle ein. Im Innern trägt die Kapelle unter einem von sechs Säulen getragenen

Baldachin eine Nachbildung des heiligen Grabes von Jerusalem. Der zehntheilige Rundbau, dessen Weite acht Meter beträgt, ruht auf neun Säulen, deren Sockel und Capitale in Sandstein gearbeitet sind. Von der Wand stehen die durch Rundbogen verbundenen Säulen etwas über einen Meter ab, wodurch ein schmaler Umgang hergestellt ist. Im oberen Abschnitt wiederholen sich Umgang und Säulenstellung, welche letztere den mit Figuren geschmückten und von Fenstern durchbrochenen Tambour tragen. Über diesem wölbt sich die Kuppel bis zu der Laterne, durch welche das helle Licht in den Raum hineinfällt. Der Altarraum, zu dem man auf drei Stufen emporsteigt, wird durch das Rundfenster erleuchtet. Über dem Altarraum ist eine Luftheizung zur Erwärmung der Kapelle angebracht. Die Ausschmückung ist italienische Renaissance, die Kuppel hat einen kostbaren Schmuck von Glasmosaik erhalten, in dem das Himmelblau vorherrscht. Den Triumphbogen schmückt ein großes Wappenschild mit dem preußischen Adler, der Szepter und Reichsapfel in den Klauen hält. Zwei prächtige Engelsgestalten führen sich rechts und links an, deren eine das Lamm Christi, die andere das Kreuz an die Brust drückt. Bei dem Blick durch den Triumphbogen in den Altarraum sieht man den Altar aus weißem Marmor, über welchem sich die Pietà erhebt, während an der linken Seitenwand der Sarkophag des Prinzen Waldemar und an der rechten Seite jener des Prinzen Sigismund, zweier Meisterwerke von Begas, eingeschlissen sind. Von oben fällt durch die mit Glasmalerei geschmückten Rundfenster farbiges Licht auf den schimmernden Marmor. Im Rundbau fesseln besonders die wundervollen Seraphimköpfe. Die schmale Gruft für den Sarg Kaiser Friedrichs befindet sich in der Mitte der Raumes links von dem am 18. October 1888 gelegten Grundstein, etwa ein Meter von dem Fußboden. Zur Rechten des Grundsteins befindet sich eine zweite Gruft, auch nur groß genug zur Aufnahme eines Sarges.

Bei der auf heute Vormittag 11 Uhr festgesetzten Einweihungsfeier sollte Ober-Hofprediger Dr. Kägel die Messe halten und der königliche Domchor Geiäuge vortragen. An der Feier wollten außer der königlichen Familie noch zahlreiche fürstliche Verwandte derselben teilnehmen.

* Nach verschiedenen von Herrn Apotheker Lange gemachten Untersuchungen dießjährigen Mostes beträgt der Zuckergehalt 13 bis 15%, während 9 bis 10% Säure ermittelt wurden. Es sei aber hervorgehoben, daß die untersuchten Weine aus besseren Lagen stammten, sodass sich bei "Schattenseiten" noch ein etwas ungünstigeres Verhältnis herausstellen dürfte. Im vorigen Jahre notirten wir 19% Zucker und 10% Säure.

* Mit großer Spannung batte das hiesige Musikliebende Publikum dem Antrittsconcert der Beer'schen Kapelle entgegengesehen: daß bewies der trog Weinlese und trog Übersättigung des Publikums mit Musik gefüllte Hinsichtliche Saal. Und keiner der Anwesenden wird es bereut haben, daß er dies Jahr die Feier im Weinhäuschen verpaßt hat. Die höchst gepanzten Erwartungen wurden von der Beer'schen Kapelle reichlich erfüllt; Herr Beer kann sich mit den Seinen dreist in einer Großstadt bören lassen. Das Publikum war schon bei der ersten Piece enthusiastisch, und wurde von Stück zu Stück wärmer und unermüdlicher in seinen Beifallsbezeugungen, so daß Herr Beer sich entschließen muhte, mehrere Stücke wie den zündenden spanischen Walzer "Studentina" und das allerdings sehr süße, für unsern Geschmack fast zu süße, aber sich dem Ohr sehr einnehmende Schumann'sche "Fürsttemachen" da capo zu spielen. Der stets gesteigerte Beifall des Publikums und seine Andacht während der Vorträge war vollauf und nach allen Richtungen hin gerechtfertigt. Das gewählte Programm, die ausgezeichnete Direction, die peinlich sorgfältige Einstellung, die wadere Ausführung von nahezu jedem einzelnen Mitgliede der Kapelle, die harmonische Uebereinstimmung und Abstimmung der Instrumente — wo immer man eine tadelnde Kritik anzeigen wollte, man findet nirgends einen Hebel dafür. Herr Kapellmeister Beer dirigirt fast alle Stücke ohne Partitur, aber ihm entgeht nichts, und seine Sicherheit überträgt sich auf alle Mitwirkenden, so daß an eine Entgleisung unter dieser Leitung nicht wohl zu denken ist. Da jeder Theil des reichhaltigen und schönen Abwechselnden Programms mit künstlerischer Fertigkeit und bestem Verständniß gespielt wurde, so erlängt es sich, auf Einzelheiten einzugehen, zum mächtigsten wurden wir durch die Ouvertüre zu "Zampa" ergripen, und möchten wohl wünschen, daß wir derselben wieder einmal auf dem Programm begegnen. — Herr Kapellmeister Beer ist aber nicht allein ein vorzüglicher Dirigent, sondern auch als ausübender Künstler hervorragend. Sein Cellospiel zeigt den bogengewandten und ebenso den mit allen Hafern der Seele sich hingebenden Künstler; das elegante Ebenmaß der Bogenführung entfaltet, die unfehlbare Sicherheit frappirt die Zuhörer. Und auch das soll nicht unbemerkt bleiben, daß Herr Beer uns mit einer eigenen recht gefälligen Composition bekannt machte. Außer ihm spielte Herr Concertmeister Wegener ein Solo, und zwar auf der Violine. Herr Wegener hatte sich ein Bravourstück, die Bievremp'sche Ballade und Polonaise für Violine, ausgewählt, und lieferte den Beweis, daß er berechtigt ist, sich an ein so schweres Werk zu wagen. Und wenn der Vortrag auch noch kein vollendet war, genügte er doch, um die große Fertigkeit des jugendlichen Künstlers auf seinem Instrumente erkennen zu lassen. So war denn der Genuss an den künstlerischen Leistungen der Beerschen Kapelle ein ungetrübter, und nur die eine Frage erweckte Bedenken, ob es Herrn Beer ermöglicht werden wird, ein so treffliches Ensemble hier in Grünberg zu erhalten. Ohne redliche Unterstützung alter hiesigen Musikkfreunde ist das schwer möglich; wir zweifeln aber nach dem

übereinstimmenden Lobe, das Herrn Beer allseitig gezollt wird, nicht daran, daß ihm diese Unterstützung zu Theil werden wird. — Zum Schluß sei noch erwähnt, daß Herr Beer gewillt ist, mit einem Schenktan aufzuräumen, der sich allmählich bei uns eingebürgert hat und bei Theater- wie Concert-Klubsungen gleich läßt. Wir meinen den verzögerten Beginn der Concerte. Herr Beer begann mit militärischer Pünktlichkeit Schlag 8 Uhr und wird das hoffentlich auch künftig so halten.

* Wie uns Herr Cantor Dr. Stollbrodt mittheilt, ist an ihn ein Ruf aus Gießen als Dirigent des Kirchengesangvereins ergangen, er besitzt aber hier kein Anklagungsrecht, sondern hat nur seine Entlassung nachgesucht.

* In Sachen der Invaliditätsversicherung beginnt heute die Vertheilung der Fragebogen an die Arbeitgeber. Dieselben sind verantwortlich für die richtige Ausfüllung derselben.

* Bei einer hiesigen Witwe sprach gestern ein junger Mann vor, welcher angab, bei der hiesigen Bahnhverwaltung angestellt zu sein, und kost und Logis zu erhalten sucht. Der Betreffenden schien die Sache aber nicht zweifelhaft, weshalb sie sich auf die Polizei begebt und Mittheilung davon mache. Als bald wurde auch ein Polizeibeamter beauftragt, mit dem Fremden nach dem Bahnhof zu gehen, um festzustellen, ob der selbe in der That hier Anstellung gefunden habe. Unterwegs aber — in der Nähe des Niederthores — rief der Unbekannte aus, und es gelang ihm leider zu entkommen.

* Jedem, der vor Gericht als Zeuge erscheinen soll, ist es dringend anzurathen, sich den § 138 des Strafgesetzbuches recht genau einzuprägen, welcher lautet: "Wer als Zeuge, Geschworener oder Schöffe berufen, eine unwahre Thatlache als Entschuldigung vorschlägt, wird mit Gefängniß bis zu zwei Monaten bestraft." Ein junger Kaufmann in X (der Name thut nichts zur Sache), der zu einem gerichtlichen Termin als Zeuge geladen, aber nicht erschienen war, hatte eine Benachrichtigung gesandt, wonach er durch den Antritt einer Reise und dadurch veranlaßt zu späten Empfang der gerichtlichen Vorladung am Erscheinen verhindert sein sollte. Es wurde ihm aber nachgewiesen, daß er die Vorladung unbedingt vor Antritt seiner Reise in Händen gehabt haben müsse. Seine spätere Behauptung, daß er die Eisenbahn-Fahrtscheine bereits gelöst gehabt, konnte eine Anklage auf Grund des § 138 nicht verhindern, und so wurde er am Dienstag zu zwei Tagen Gefängniß verurtheilt.

* Ein Oberschlesier, welcher in jüngster Zeit Polen durchreiste, schreibt dem "Oberschles. Anzeiger" folgenden Brief, welcher die Sperr der russischen Grenze bestmöglich der Bieb-Gefahr als ganz besonders bedauerlich erscheinen läßt: "Meine Geschäfte führten mich nach Warschau, woerst ich einen Freund besuchte, der mich zu Tische lud. Ich war erstaunt, als ich die reichbesetzte Speisetafel erblickte! Nicht bloss drei, viererlei Fleisch sah ich vor mir, sondern auch in einer Fülle, als wenn es gelte, einen Festschmaus abzuhalten. „Das ist hier in Polen ja Sitte," wurde ich belehrt. „Sie können in eine Familie gehen, in welche Sie wollen, überall werden Sie finden, daß für den Mittagstisch so viel gekocht wird, daß stets zwei oder drei Gäste mitessen können. An Brot und Fleisch mangelt es bei uns nie. Sehen Sie, daß habe ich gestern von der Reise mitgebracht." Bei diesen Worten wies er mit der Hand nach einem Nebentisch hin. Ich erblickte einen förmlichen Berg von Butter, Käse, Speck, Schinken u. dergl. „Das kostet gar nichts," fuhr er fort, „das gab mir ein Pope (russischer Geistlicher) mit, er freute sich sehr, als ich es nicht zurückwies; die Leute auf dem Lande bei uns haben keine Verwendung für derlei Sachen, sie sind nicht im Stande, es aufzuziehen, zu verkaufen bietet sich keine Gelegenheit, denn Jeder besitzt solche Ware in mehr als hinlänglicher Fülle, und nach der weit entfernten Stadt sie zu senden, lohnt nicht bei der Willigkeit der Nahrungsmittel." O, glückliches Land! dachte ich mir. Wie ganz anders ist es doch in Oberschlesien! Dort muß die Hausfrau mit genauer Berechnung an's Wert geben, wenn es ihr gelingen soll, das Stückchen Fleisch, welches sie einorben, so einzutheilen, daß nicht bloss der Mann, sondern auch jedes Kind etwas erhält. — Ein ander Mal trat ich in einen eleganten Wurstladen. Ich wollte mir für den Abend etwas „Aufschink“ kaufen. Ich befam, was das Herz sich nur wünschen kann, denn die allerfeinsten Wurstsorten sind vorhanden. Ich ließ mir ein Pfund zuwiegeln — nach unserm Gewicht 400 Gramm — und legte einen Rubelschein hin in der Meinung, daß ich wohl kaum die Hälfte wiederkommen würde. Wie erstaunte ich aber, als die sauber gekleidete Verkäuferin mit 81 Kopeken wiedergab! Also das ganze Pfund 19 Kopeken — das ist ja nach unserem Deutschen Gelde 38 Pfennige. Ich drückte mein Erstaunen über die fabelhafte Billigkeit meinem Bekannten gegenüber aus. „Ja“, sagte er, „das ist einmal so bei uns: was der Mensch haben muß, also Brot, Fleisch u. dergl., ist bei uns sehr billig, so daß Niemand darben braucht; dafür müssen wir solche Gegenstände, die das Leben nur annehmen machen, aber nicht nöthwendig sind, wie Tabak, Seide, Goldsachen u. c., theuer bezahlen. Im Uebrigen würden Sie, was die billigen Fleischpreise angebelangt, sich gar nicht wundern, wenn Sie wüssten, wie ergiebig in unserem Lande die Viehzucht ist. Was diese producirt, ist das Inland nicht im Stande zu verbrauchen, und die Landbewohner kommen häufig in arge Verlegenheit, was sie mit dem Überschuss beginnen sollen, zumal jetzt, wo ein Absatz nach Deutschland wegen der Grenzsperrre nicht möglich ist. Nur ein Beispiel will ich Ihnen erzählen: Vor einigen Tagen kam ich auf meiner Reise zu meinem Wunsch (russischer Bauer), gerade in einem Augenblick, wo seine zwei Säue jede mit etwa

10 Zerkeln den Viehstand vermehrten. Was that er? Er nahm die Nachdmüllinge der einen Sau und warf sie in's Wasser und ertränkte sie, ähnlich wie man in Preußen die jungen Hunde in's Wasser wirft, weil man nicht weiß, was man mit ihnen machen soll. Sie müssen bedenken, daß hier ein Paar sechs Wochen alter Spanferkel 4 M. kostet, das ist nach deutschem Gelde etwa 60 Pfennige. Da lohnt die Aufzucht nicht, da schont der Bauer lieber den Fleischbestand der alten Sau durch Entfernung der Jungen, in diesem Falle kommt er eher auf seine Rechnung." Aber fragte ich noch, "ist denn eine so grausame Vernichtungsmethode, wie die vorerwähnte, bei Ihnen notthig? Ich sollte meinen, der wuchernde Viehstand wird genügend durch die in Polen permanent herrschende Viehseuche decimiert!" "Viehseuche?" gab mein Freund zur Antwort, "ich wünschte, bei Ihnen wäre Alles so gesund wie unsere Schweine! Ich ging belehrt von dannen."

Vermischtes.

— Ein verunglücktes Fallissement. Der „Frankl. Btg.“ wird aus New York geschrieben: Der im Mittelpunkt Nebrasias erscheinende „Granite Hill Advertiser“, ein etwa handgroßes, aber in seiner Heimat nicht desto weniger vielgelesenes Wochenblatt, enthielt kürzlich in gesperrter Schrift den folgenden (wörtlich wiedergegebenen) Bericht, welcher jeden Commentar überflüssig macht: „Es war kein Bankerott! — Um verflossenen Sonnabend blieb die Thüre der Granite Hill Sparbank geschlossen, da, wie es hieß, der Präsident, Mr. Duggan, plötzlich stark geworden sei. Da dieser gute Mann erst vor zwei Jahren das Geschäft übernommen hatte, also zu einem lohnenden Durchbrennen noch lange nicht genug Hammom an die Seite gebracht

hatten können, so schufste die vertrauensselige Bevölkerung unseres Ortes nicht den geringsten Verdacht. Am Samstag Morgen um 10 Uhr aber erschien am Fenster des Bankhauses ein Zettel mit der überraschenden Ankündigung, daß das Geschäft großer Verluste wegen leider hätte geschlossen werden müssen, in längstens einer Woche würde es seine Thüre jedoch aufs Neue öffnen und den Gläubigern mindestens 50 p.Ct. ihres Guthabens auszahlen könnten. — — Mr. Duggan war, das beweist dieser Zettel, in unserer Gegend doch noch ziemlich unbekannt, sonst hätte er wissen müssen, was auf seine Ankündigung folgen würde. Um 10 erschien die halbe, um halb 11 war die ganze Umgegend bereits unterrichtet und in 11 standen 35 gute und treue Jungen vor dem Bankhaus und luden den Präsidenten ein, sich näher zu erläutern und seine Bücher herauszubringen. Er antwortete, er habe gerade jetzt keine rechte Zeit; nachdem aber eine mitgebrachte Schlinge um seinen Hals gelegt war, wurde er auf einmal freundlich und gestattete es, daß unsere 35 Boys ihn ins Haus begleiteten, um die Bücher und die Kasse einer Durchsicht zu unterziehen. Leider waren die Boys gezwungen, die kleine Hanschlinge etwa fünfmal eng zuzuziehen, ehe Mr. Duggan alles flüssige Geld hergegeben hatte, und nun fand es sich, daß die Bank nicht 50, sondern 147 Cents für jeden Dollar auszuzahlen im Stande war. Da die schnell von diesem Befunde in Kenntniß gesetzten Gläubiger sämtlich coulant genug waren, sich mit der Auszahlung von 147 p.Ct. zu beschließen, so wurde die Theilung auf der Stelle vorgenommen und darauf die Bank in feierlicher Weise geschlossen. Es war also, wie wir für auswärtige Leser ausdrücklich bemerken möchten, nicht eigentlich ein Bankerott, sondern eine Geschäftsaufgabe in bester Form. Was den Präsidenten noch lange nicht genug Hammom an die Seite gebracht

die Stadt. Er ging zu Fuß. In seiner Reisetasche trug er nur einen Papierkragen, drei Bleistifte und eine ihm von milder Hand geliebte Pintflasche Whiskey, aber dafür nahm er das stolze Bewußtsein mit, nicht Bankerott gemacht, sondern das ihm anvertraute Amt in ordnungsgemäßer Weise niedergelegt zu haben. Für den Fall, daß er sich in einer unserer Nachbarstädte um ein ähnliches Amt bewerben sollte, bemerkten wir, daß er 5 Fuß 6 Zoll hoch ist, kurzschöporene blonde Haare und einen Schnurrbart trägt und auf zwei Augen schiel.

— Auch ein Mittel zum Zweck. Pannemann (um 1 Uhr nachts): „Was hast Du denn in dem Käfig, Scholz?“ — Scholz: „Das ist 'ne Ratte.“ — Pannemann: „Was willst Du denn mit die Ratte?“ — Scholz: „Nicht. Ich nehme sie mit nach Hause und lasse ihr los, wenn meine Olle die Thüre ausschlägt. Ich habe neulich gelesen, daß eine Frau beim Andlic einer Ratte vor Schreck die Sprache verloren hat!“

Wetterbericht vom 17. und 18. October.

Stunde	Baryometer in mm	Temperatur in °C.	Windricht. u. Windstärke 0-6	Luftfeuchtigkeit in %	Bewöl- fung 0-10	Nieder- schläge in mm
9 Uhr Ab.	736.5	+ 5.8	W 2	91	10	
7 Uhr Morg.	735.0	+ 5.2	WSW 4	94	10	
2 Uhr Am.	734.2	+ 7.6	W 2	80	10	

Niedrigste Temperatur der letzten 24 Stunden: + 5.0° Witterungsaussicht für den 19. October. Vorwiegend trüb, windiges, etwas wärmeres Wetter mit Regen.

Russische Karawanen-Thee's, in Original-Packeten von 1/4 Pfd. zu 75 Pf., 1 Mk., 1 Mk. 25 Pf., 1 Mk. 50 Pf. und 1 Mk. 75 Pf., sowie ausgewogen, billigst bei **Max Seidel.**

Hauptf. koscher Rindfleisch bei **H. Beckzeh.**
Extrafettes Rindfleisch empfiehlt **A. Schulz.**
Hauptfettes Schweinefleisch und frische Wurst bei **Angermann.** Längsgasse.
Extrafettes Rindfleisch feinst prima Waare bei **W. Walter,** Herrenstraße. Reife Ausschneide draub. Kaufst. Fr. E. Grienz.

Wallnüsse, gut getrocknet, kaufen **Robert Grosspietsch.**

Wallnüsse kaufen **Heinr. Kleint,** Krautstr.

Wallnüsse kaufen **Eduard Seidel.**
Kastanien bitte spätestens Montag zu liefern. Paul Peschel.

Dr. Spranger'sche Heilsalbe heißt gründlich veraltete Beinischäden, sowie knochenfrakturartige Wunden in kürzester Zeit. Ebenso jede andere Wunde ohne Ausnahme, wie böse Finger (Wurm), böse Brust, erfrorene Glieder, Karbunkelgeschw. &c. Benimmt Hitze und Schmerzen. Verhüttet wildes Fleisch. zieht jedes Geschwür, ohne zu schneiden, gelind und sicher auf. Bei Husten, Hals-, Schmerz, Drüsen, Kreuzschw., Husten, Reischen, Gicht tritt sofort Linderung ein. Zu haben in Grünberg in den Apotheken a Schl. 50 pf.

Dentila stellt augenblicklich jeden Zahnschmerz und ist bei hohlen Zähnen als auch rheum. Schmerzen von überraschender Wirkung. Allein erbärtlich in Grünberg vr. Et. 50 Pf. bei Th. Rothe, Adlerapotheke, in Kontopp b. A. Scherbel, Apotheker.

Gegen Hautunreinigkeiten Mitesser, Flinnen, Flechten, Röthe des Gesichts etc. ist die wirksamste Seife: Bergmann's Birkenbalsamseife allein fabricirt von Bergmann & Co. in Dresden. Verkauf à Stück 30 und 50 Pf. bei **Wilh. Mühl.**

Neu! Unübertrffen! Neu!



Tunis

Nur die reinen Olivenöl-Toiletteseifen und medicinischen Olivenöl-Seifen der Ersten Deutsch-Afrikanischen Olivenöl-Seifen-Fabriken Paul Spatz & Cie.,

Halle a. S. und Monastier (Tunis), über in Folge ihrer großen Reinheit und Milde die günstigste und wohlthuendste Wirkung auf die Haut aus.

Zu haben in allen Drogerien und Parfümerien.



1888.

Das Beste für die Haut Hochlegante Winter-Überzieher- und Anzug-Stoffe, glatte Damentücher und Flanelle in prächtigen Farben und Mustern, empfiehlt billigst **R. Franz.**

Mützen u. Hüte empfiehlt billigst **R. Panitsch.**

Mein Pelz- und Mützen-Lager

empfiehlt einer gütigen Beachtung. Ausbesserungen u. Änderungen an Pelzstücken werden schnell u. billig besorgt.

Künstliche Zähne auf Gold und Rautenschuh.

Reparaturen, vorzügliche Plomben F. A. Lehfeld.

Berliner Straße 11.

Ed. Seiler, Liegnitz,

größte Pianoforte-Fabrik Ost-Deutschlands,

lieferst Klaviere, Pianinos und amerikanische Orgel-Harmoniums mit allen wünschenswerten Vorzügen: kräftvoller Ton, leichte vollkommen repetitive Spielart, dauerhafteste Stimmbaltung und mäßige Preise.

Näheres zu erfragen bei Herrn Rector

A. Stolz.

Bettfedern — Bettfedern

zu außerst billigen Preisen bei

M. Röhricht

vorm. H. Bethke, Niederthorstr. 10.

Stets auf gut gepolsterte Sofas.

Ernst Janisch, Seilerbahn 7.

Alte Arbeitsgeschirre empfiehlt D. O.

Paletois, Winterüberzieh., Jacks, Stoff- u. Bengohen, Unterjacken u. Unterhosen,

gute wollne Henden &c.

Gaufst man billig bei

A. Magnus, Krautstr. 49.

Pianinos, kreuzs., v. 380 M. an.

Ohne Anzahl à 15 M. mon.

Kostenfreie, 4wöchentl. Probessend.

Fabrik Stern, Berlin, Neanderstr. 16.

Monogramme, Schablonen, Zahlen etc. zur Weissstickerei, sowie Gesangbücher, Bibeln, Testamente, Kath. Gebetbücher, Gratulationskarten, Pathenbriefe, Neuheiten in Lampenschirmen empfiehlt bei grösster Auswahl billigst



Otto Karnetzki, Papierhandlung u. Buchbinderei, Grünzeugplatz.

Seidene Cacheme für Herren, Damen und Kinder empfiehlt in großartiger Auswahl

M. Röhricht

vorm. H. Bethke, Niederthorstr. 10.

Paletois, Röcke, gute Stoff-, Englisch-Lederhosen, sowie gute Federbetten empfiehlt billigst

J. Wagner, Altwaarenhändler.

Möbel! Möbel!

empfiehlt bei Einrichtung vollständiger Ausstattungen der elegantesten, wie auch der einfachsten Wohnungen in allen Holzarten unter Garantie. Auch werden Abschlagszahlungen bewilligt.

Gelegenheitsläufe von gewebtem Plüschi, in allen Farben; Gardinen, das beste Fabrikat bei billigen Preisen.

Das Möbelmagazin A. Knoblauch.

Sterbededen, Kissen, Jacken, Herren- und Damenleichtleider, Hemden, Kindkleider in großer Auswahl, alle Artikel zu billigen Preisen.

Neustadtstraße Nr. 29, O. Dalichau.

Eiserne Heiz- u. Kochöfen, Platten, Roste, Ofenthüren &c., Rauchröhren u. Kniee in allen Weiten, Kohlenkästen und Schaukeln &c.

empfiehlt billigst

H. Lupke, Niederstr. 26.

Weintrester kaufst Grüninger Spritfabrik

R. May.

1-2 Fuder Dünger z. verl. Vindeberg 6.

1 Fuder Dünger zu verl. Neustadtstr. 29.

Bromataleim

(Raupenleim)

empfiehlt Drogen- H. Neubauer, handlung von Oberthorstr. 9, gegenüber dem Gesellschaftshaus.

Weill- u. Obstgartenbesitzer

hält für die Herbstdüngung sein Lager von

Thomasphosphatmehl und

Rainit (Kalisalz)

bestens empfohlen

Robert Grosspietsch.

Alle Sorten Hemden, Unterhosen,

Jacken, Tücher, Chemise, Hosenträger

billigst **R. Schaefer.** a. d. ev. Kirche.

Metallfärgé, eichene &c. sind stets

vorrätig bei **R. Walter,** Mittelstr.

Finke's Saal.

Sonntag, den 19. October:

2 Concerte

aufgeführt von der Concert-Kapelle
(Direction: Kapellmeister G. Beer.)

Anfang 4 und 8 Uhr. Entrée 30 Pf.

Gesundbrunnen.

Großes Concert

der gesammten 20 Mann starken Schumacher'schen Kapelle.

Anfang 4 Uhr. Entrée 20 Pf.

Nach dem Concert:

Ballmusik

bei voll besetztem Chorster.

Um 10 Uhr: Große Weinlese-Polonoise mit strömendem Gold-(Gelb-)Rogen.

Um zahlreichen Besuch bittet G. Schumacher.

Ernst Schmid.

Louisenthal.

Heut Sonntag:

Großes Orchester-Freiconcert, Anfang 4 Uhr. Von 5½ Uhr ab Flügelunterhaltung.

Das Segeln unter Neuer Flagge. Zur größeren Belustigung meiner verehrten Gäste ist in meinem Local eine Schießbude aufgestellt. Hermann Schulz.

Café Waldschloss.

Heut Sonntag:

Flügel-Unterhaltung

mit Piston-Begleitung.

Große Polonoise.

Schützenhaus: Tanz.

Walters Berg.

Heut Sonntag lädt zur Flügel-Unterhaltung mit Piston-Begleitung ganz ergebenst ein P. Segiet.

Große Polonoise.

Goldner Frieden.

Heut Sonntag:

Flügel-Unterhaltung

mit Piston-Begleitung.

Deutscher Kaiser.

Flügel-Unterhaltung.

Goldner Stern.

Tanzmusik.

John's Etablissement.

Flügel-Unterhaltung

mit Piston-Begleitung.

Weinschloss

empfiehlt sich einer gütigen Beachtung.

Frischer Weinmost.

Um zahlreichen Besuch bittet F. Liebsch.

Sonntag, den 19. October, lädt zur

Tanzmusik

ein Tauchert, Lawaldau.

Sonntag, den 19. d.: Tanzmusik,

wozu ergebenst einladet

W. Neumann, Droschaian.

Zur Tanzmusik

Sonntag, den 19. d. M., lädt ergebenst

ein T. Breschnig, Looser Jähre.

Verein Concordia.

Dienstag: Abend-Unterhaltung

im Waldschloss. Der Vorstand.

Ev. Männer- u. Jünglings-Verein.

Montag Vereinsabend, Aufnahme-

Ressource.

Unterricht im Obst- und

Gartenbau.

Heute Sonntag, den 19. Oct., Nachmittags 3 Uhr: Demonstration im Eichler'schen Garten.

Jedermann hat unentgeltlich Zutritt. Der Vorstand des Gewerbe- und

Gartenbau-Vereins.

Margarine ff.,

reines Schweineschmalz.

Oskar Neumann,

Silberberg.

Gewürze! Gewürze!

ganz sowie gemahlen, garantiert rein

empfiehlt

Drogenhandl. v. H. Neubauer,

Oberthorstr. 9, gegenüber dem Gesellschaftshaus.

Gewerbe- u. Gartenbau-Verein.

Freitag, 24. October, Abends 8 Uhr. in Finke's Saal

Vortrag des Herrn Professor Vogt aus Leipzig:

Meine Reise in den Indianergebieten des Amazonenstromes.

Eintrittsgeld für Mitglieder und deren Angehörige à 0,30 M.

" " Nichtmitglieder à 0,60 M.

" " Schüler-Galerieplätze à 0,20 M.

Der Vorstand.

Muster

nach allen Gegenden franco.

Zu 4 Mark

Stoff für einen vollkommenen großen Herrenanzug in den verschiedensten Farben.

Zu 7 Mark

3 Meter Stoff zu einem feinen Anzug in dunkel gestreift oder klein carriert, modernste Muster, tragbar bei Sommer und Winter.

Zu 4 Mark 80 Pf.

Stoff zu einem vollkommenen Damenregenmantel in heller oder dunkler Farbe, sehr dauerhafte Ware.

Zu 1 Mark

Stoff für eine vollkommene, waschbare Weste in lichten und dunklen Farben.

Zu 6 Mark 60 Pf.

Englisch Lederstoff für einen vollkommenen waschbaren und sehr

dauerhaften Herrenanzug.

Zu 5 Mark

3 Meter Diagonal-Stoff für einen Herrenanzug mittlerer Größe in Grau, Marengo, Olive und Braun.

Zu 9 Mark

3½ Meter Burling zu einem Anzug, geeignet für jede Jahreszeit und tragbar bei jeder Witterung, in den neuesten Farben, modern, carriert, glatt und gestreift.

Zu 3 Mark 50 Pf.

2 Meter Diagonal-Stoff, besonders geeignet zu einem Herbst- oder Frühjahrspaketot in den verschiedensten Farben.

Zu 12 Mark

3 Meter kräftigen Burlingstoff für einen soliden praktischen Anzug.

Zu 3 Mark 75 Pf.

Stoff zu einer Poppe, passend für jede Jahreszeit in grau, braun, meliert und olive.

Zu 7 Mark

2½ Meter Interferierender, sehr dauerhafte Stoff für einen

Zu 10 Mark

Stoff zu einem hochfeinen Überzieher in jeder denkbaren Farbe und zu jeder Jahreszeit tragbar.

Zu 16 Mark 50 Pf.

Stoff zu einem Festtagsanzug aus hochfeinem Burling.

Zu 13 Mark

3½ Meter imprägnirten Stoff in allen Farben zu einem Paletot; echte wasserdichte Ware, neueste Erfindung.

Zu 9 Mark

2½ Meter imprägnirten Stoff in allen Farben zu einem Paletot; echte wasserdichte Ware, neueste Erfindung.

Gerne empfehlen wir unser reichhaltiges Lager in hochfeinen

Tüchern, Burlings, Paletotsstoffe, Billard-Tüche, Chaisen- und Livree-Tüche, Kammgarn-Stoffe, Cheviots, Westenstoffe, wasserdichte Stoffe, vulcanisierte Stoffe mit Gummieinlage, garantiert wasserdicht, Boden-Reiserock- und Havelockstoffe, forstgrane Tüche, Feuerwehrtüche, Damentüche in allen Gattungen, Satin, Croiséee etc. etc. zu den günstigsten Preisen.

Bestellungen werden alle franco ausgeführt.

Muster nach allen Gegenden franco.

Adresse: Tuchausstellung Augsburg
(Wimpfheimer & Cie.)

Hierdurch erlaube ich mir ergebenst anzugeben, daß ich hier im Hause der Witwe Jensch, Niederstraße Nr. 16, nahe der Bahnhofstraße, ein

Glas-, Porzellau- u. Steingutgeschäft

eröffnet habe. Ich empfehle alle in dieses Fach einschlagenden Artikel in nur guter Qualität zu möglichst billigen Preisen. Außer andern bestrenommierten Fabrikaten mache ich noch besonders auf mein echt Meißner Porzellau aufmerksam und bitte bei Bedarf um geneigten Zuspruch.

Ergebnist

E. Eckoldt.

G. Botzke, Schneidermeister,

Büllrichauerstraße 35, vis-à-vis dem Micham.

Empfiehlt zur Saison mein Lager in Aluzas, Paletot- u. Hosenstoffen einer gütigen Beobachtung. Anzüge etc. nach Maß werden prompt und exact nach Wunsch ausgeführt.

Gleichzeitig empfiehlt mein neues großes Lager fertiger Garderoben in Winter-Überziehern, Käfermänteln, Poppen, Herren- u. Knaben-Anzügen etc. etc. zu den billigsten Preisen. Hochachtungsvoll D. O.

Pelze, Damenpelzfutter, sowie alle anderen Pelzgegenstände, vom einfachsten bis zum Feinsten, ferner Mützen u. Hüte empfiehlt billigst. Umänderungen u. Reparaturen, sowie das Überziehen der Pelze wird gut und dauerhaft ausgeführt.

Emil Fiedler, Niederthorstraße, Ecke große Kirchstraße.

Für Felle zahlt wie immer die höchsten Preise D. O.

Süße Medicinalweine

à Flasche ½ Liter 1 M. 20 Pf.,
1 M. 50 Pf., 1 M. 80 Pf. und 3 M.

Herbe Ober-Ungarweine

à Fl. ½ L. 1 M. 20 Pf., 1 M. 40 Pf.,

1 M. 60 Pf. u. 1 M. 80 Pf.

Niederungar. Weissweine

à Fl. ¾ L. 1 M. 50 Pf. u. 1 M. 65 Pf.

Ungarische Rothweine

à Fl. ¾ L. 1 M. 20 Pf., 1 M. 50 Pf., 1 M. 80 Pf.

2 M. 50 Pf. und 3 M.

Rother Portwein

à Fl. ¾ L. 2 M. 2 M. 50 Pf. u. 3 M.

Sherry, Madeira

à Fl. ¾ L. 1 M. 75 Pf., 2 M. 2 M. 50 Pf.

3 M. und 4 M.

Rum, Cognac, Arac

empfiehlt zu billigen Preisen

Max Seidel.

Hochfeine Russ. & chines. Thee's

in Originalpaketen à 0.25, 0.40,

0.50, 0.75, 1.00 und 1.50,

sowie ausgewogen empfiehlt

C. J. Balkow.

Feinsten Wiener Gries,

holl. Perl-Graupen,

ächten Tapica-Kartoffelsago,

Zaden n. Zaconndeln,

ächte Eierbandndeln,

Hafergrüne,

präp. Hafermehle,

ff. Gold-Hirse,

größte gesch. Victoria-Erbsen,

böhm. Linsen,

Mondamin etc. etc.

empfiehlt Julius Peltner.

Senfgurken, Preiszelbeeren

empfiehlt Oskar Neumann, Silber-

berg.

Blaubeeren u. Saccharin

empfiehlt Lange, Drog.-Handl.

Schönen hellen Shrup,

das Pfund 20 Pf.

empfiehlt Julius Peltner.

Apfelwein und Apfelwein-Bowle

empfiehlt Grünberger Spritfabrik R. May.

Vorzüglich Apfelwein und Apfelwein-Bowle</h2

1. Beilage zum Grünberger Wochenblatt № 126.

Sonntag, den 19. October 1890.

Grünberger Plauderecke.

Weinlese, Schwärmer und Raketens, rollende Goldstücke, schwarze, klebrige Finger, volle Butten, Geruch von Weintretern, frohe und betrübt Gesichter, weise und unweise Reden über des Weines Güte — da haben wir das Grünberg von heute. Der heilige Concertstreit der laufenden Woche, der sonst wohl das Hauptgespräch gebildet hätte, ist nur eine Episode, ein Intermezzo in der Unterhaltung. Die Kosten derselben muß der Wein tragen.

Und es plaudert sich gut beim Vorjährigen über'n Heurigen, wenn der Vorjährige ein Neunundachtziger ist. Wie wird der Neunziger werden? Drin werden wir uns nicht können; dazu ist er denn doch zu kostspielig. Die Zeiten, in denen man noch ein Glas Wein in der Bürgererschänke für 15 Pf. bekommt, werden bald aufgebrochen haben. Der theure Neunundachtziger und der noch teurere Neunziger über eine Rückwirkung auch auf die früheren billigeren, allerdings auch minderwertigen Jahrgänge.

Und nicht allein theuer ist der Neunziger, er ist auch so rar, daß mancher seinen Bedarf nicht zu decken vermag. Selbstsichtige Blicke schweifen darum in die Ferne. Was aus Tschicherzig zu holen war, ist geholt worden, nicht etwa, weil man hier der Meinung jenes Tschicherziger Vocalpatrioten wäre, der seinen Tschicherziger über den Grünberger stellt und schon im Geiste den Zeitpunkt voraus sieht, in dem wir Grünberger unsern Wein unter der Marke „Tschicherziger“ in den Handel bringen werden. Nein, nein, deshalb nicht; der Grünberger fürchtet sich vor dem Tschicherziger noch lange nicht. Über in der Not nimmt man auch mit der Tschicherziger Traube vorlieb, und nicht allein mit ihr. Badligrar und Radewitsch, Unruhstadt und Bomst bauen ja auch Wein, Beuthen und Carolath liegen ebenso wenig außerhalb der Welt, wie Crossen. Und wenn die guten Badligrarer und Radewitscher, Unruhstädter und Bomster, Beuthener und Crossener ihren Wein nicht selbst brauchten, so stehe ich wenigstens nicht dafür, daß hier nicht mancher Keller ihre Erzeugnisse aufzunehme.

Und warum auch nicht? Wozu hat man denn die großen, schönen Gefäße und die Beeren-Mühlen und die Weinpressen und die aufgepeicherten Goldstücke? Das soll doch Alles verwertet werden, und dazu reicht der Wein von Grünberg und der allernächsten Umgebung nicht aus, wenn auch manch' einer, der sonst selbst zu pressen pflegt, verloren durch die schönen Preise, in diesem Jahre seinen Ertrag zum Verkauf stellt.

Über die Preise wenigstens war dies Jahr der Streit nicht groß. Wie sie Anfangs dieser Woche in Tschicherzig gemacht wurden, so übernahm sie Grünberg am Ende derselben. Tschicherzig wird also wirklich tonangebend, wenn auch nicht im Wein selbst, so doch im Preise desselben. Und damit wird es sich wohl noch für das laufende Jahrhundert begnügen müssen.

Und später? Seitdem durch Herrn Haupt der ganze Weinbau im Freien in Frage gestellt worden ist, läßt sich gar nicht sagen, wie unsere Gelände in zehn Jahren aussehen werden. Wer weiß, ob wir dann nicht auf dem Boden zwischen Glaspalästen wandeln? Das eine Gute hätte die Neuerung jedenfalls, daß es dann während der Regen regnen könnte, so viel es wollte. Man wäre so schön unter Dach und Fach und brauchte sich nicht bis auf die Haut durchnässen zu lassen. Glück der Unzug, den unsere Jugend in diesen Tagen trotz aller Warnungen wieder mit Feuerwerkskörpern u. s. w. getrieben hat, würde dann aufhören. Das Beste aber wäre natürlich, daß wir Wein in Hülle und Fülle hätten, und daß die gegenwärtige Sorge um die Füllung der Keller nicht mehr bestände. Vielleicht bringen wir's noch so weit. Ein Fehlschlag ist kaum zu befürchten, da unser Boden sich erfahrungsgemäß zur Kultivierung des Weines gut eignet. Wenn nur erst der Anfang gemacht wäre! Dann würde sich der künstliche Weinbau gewiß bald einzügern. Inzwischen müssen wir uns mit dem natürlichen begnügen und froh sein, wenn in den weiteren Stadien der Weinbereitung die Kunst nicht die Hauptrolle spielt. Lästerungen haben in dieser Beziehung erst in den letzten Tagen sich in der Presse breit gemacht. Man muß aber nicht Alles glauben, was geschrieben wird.

Grünberger und Provinzial-Nachrichten.

Grünberg, den 19. October.

* Zur belehrenden Unterhaltung des hierfür sich interessirenden Publikums pflegt der Gewerbe- und Gartenbau-Verein während des Winters soweit möglich Originalvorträge competenter Forschungsreisender zu veranstalten. In diesem Bestreben gelang es jüngst, den Professor J. G. Vogt aus Leipzig, welcher sich durch verschiedene philosophische Abhandlungen und durch seine auf Autopsie beruhenden Reiseschilderungen einen bedeutenden Namen in der wissenschaftlichen Welt geschaffen, für einen Vortrag zu gewinnen. Es gereicht uns daher zum besonderen Vergnügen, den geehrten Gast mit einigen kurzen Notizen bei uns einzuführen. Professor J. G. Vogt, lag an der Universität Tübingen philosophischen und naturwissenschaftlichen Studien ob. Ein unwiderrührlicher Meistertreis führte indessen den wissenschaftsgeistigen Jüngling frühzeitig in die weite Welt hinaus. Während vieler

Jahre bereiste er abwechselnd Nord- und Südamerika, Indien, einen Theil Afrikas und China. Im Jahre 1871 übernahm er eine Professur der Physiologie an der Cornell-Universität in Ithaca im Staate New-York, unterbrach dann aber seine akademische Wirksamkeit durch wiederholte Reisen. Zunächst schloß er sich einer von obengenannter Universität angeregten Expedition zum Zwecke geologischer und ethnographischer Erforschung Brasiliens an, von wo er nach mehrjährigem Aufenthalt im Jahre 1876 eine ebenfalls wissenschaftlichen Studien geltende Reise um das Kap der guten Hoffnung über Java nach China unternahm, um im folgenden Jahre nach Europa zurückzukehren und hier die Resultate seiner Forschungen wissenschaftlich zu verarbeiten und weiteren Kreisen bekannt zu machen. Wie sehr dieser Mann der Wissenschaft und ernsten Forschung mit seiner Absicht, das Publikum über die von ihm bereisten Länder und Völker zu belehren, reüssirte, beweisen ebenso die fortwährend an ihn ergehenden Einladungen der mannigfältigsten Vereine und Gesellschaften zur Abhaltung von Vorträgen, als auch die anerkennenden und ehrenvollen Recensionen über die formelle und materielle Gediegenheit der anziehenden Schilderungen, welche er seinen Zuhörern in schlichtem, aber freiem und elegantem Vortrage bietet. Professor Vogt wird am nächsten Freitag in dieser Stadt über seine Reise in den Indianergebieten des Amazonenstromes ohne Zweifel ein so naturgetreues und lebensvolles Gemälde entwerfen, daß wir uns auf diesen Genuss aufrichtig freuen und zu allseitigem Besuch des Vortrages ermuntern dürfen.

* Zur Herstellung einer besseren Zugverbindung zwischen den Stationen Guben, Merzwiese und Crossen a. O. einerseits und den Stationen der Strecke Rothenburg a. O.-Grünberg-Glogau-Breslau andererseits wird vom 1. November d. J. ab der Güterzug Nr. 2211 auch Reisende in zweiter bis vierter Wagenklasse von Guben bis Rothenburg a. O. befördern. Zug Nr. 2211 verkehrt in folgendem Fahrplane: Ab Guben 6⁴⁵ Vorm., an Merzwiese 7³⁰ Vorm., ab Merzwiese 7³⁷ Vorm., an Crossen a. O. 8¹¹ Vorm., ab Crossen a. O. 8¹² Vorm., an Rothenburg a. O. 9¹⁶ Vorm. Von Rothenburg a. O. ab fährt der Anschlußzug Nr. 1005 um 9¹⁴ Vorm. nach Grünberg weiter.

* Interessant ist ein Artikel der "Schles. Ztg." über den schlesischen Export nach Nordamerika, der jetzt also durch die Mac Kinley-Bill betroffen und größtentheils vernichtet wird. Nicht mit Unrecht bemerkt die "Schles. Ztg.", daß die Exportlisten des nordamerikanischen Consulats in Breslau ungefähr den Export Schlesiens (allerdings nur den directen) nachweisen. Die Exportliste dieses Consulatsbezirks weist pro 1888/89 im Ganzen eine Ausfuhr nach Nordamerika im Werthe von 2 084 108,94 Dollars auf. Die wichtigsten schlesischen Exportartikel sind Textilprodukte aller Art (1 296 380 Dollars), Lederhandschuhe und Handschuhleder (379 960 Dollars), Glas- und Porzellana-Waren (118 526 Dollars) Zinf- und Zinnblech (89 233 Dollars).

* Auf das Gefuch des Comités der Lutherkirche hat Oberpräsident von Seydewitz unterm 14. d. M. eine Verlegung derziehung der Lotterie für die Lutherkirche auf den 17. und 18. November d. J. (also um 4 Wochen) genehmigt.

* Die Kohlen sollen billiger werden. Aus Oberschlesien kommt nämlich die Mittheilung, daß die fiscalen Grubenverwaltungen, dem Drängen der Industrie folgend, eine Herabsetzung der Kohlenpreise beschlossen haben, und demnächst den Termin dafür festsetzen werden.

* Man liest sehr oft von Blutvergiftungen. Dieselben werden vielfach durch versuchtes Stillen des Blutes mit der Hand hervorgerufen. Man hätte sich davor, eine durch Verlezung irgend welcher Art entstandene kleine Blutung durch Lustupfen mit dem Finger stillen zu wollen. Denn unsere Finger sind im antiseptischen Sinne niemals rein. Vielmehr lasse man ruhig das wenige Blut herausrieseln und gerinnen; dadurch wird ein sehr zuverlässiger Lustabschluß erzielt und die Gefahr des Eindringens von Entzündungs-erregern ganz außerordentlich verminder.

* In der Zeit vom 1. November bis 31. Mai ist der Fang von Krebsen in allen nicht geschlossenen Gewässern verboten. Gelangen Krebsen während der angeordneten Schonzeit lebend in die Gewalt des Fischer, so sind dieselben mit der zu ihrer Erhaltung erforderlichen Vorsicht sofort wieder in das Wasser zu legen. Zu widerhandlungen gegen dieses Verbot werden mit Geldbuße bis zu 150 M. oder Haft bestraft.

* Daß die Behandlung der Leibwäsche mit Chlor und gewissen anderen "Geheimmitteln" sehr gesundheitsschädlich werden kann, hat eine im Stadtteil Moabit in Berlin wohnhafte Lehrerin erfahren müssen. Dieselbe rigte sich beim hastigen Ankleiden mit einer Stecknadel, die sie nach bekannter, aber durchaus verwerflicher Damengewohnheit in einem Garderobenstück stecken hatte, den Oberchenkel, und legte später frisch gewaschene Beinkleider an. Darauf schmerzte die Hautwunde nicht allein, sondern in dem ganzen Bein entstand nach und nach ein unerträglicher brennender Schmerz, begleitet von Answellung der Muskulatur, so daß ein Arzt zu Rathe gezogen werden mußte. Die Diagnose lautete, so berichtet die Handwerksvereinszeitung, auf Chloridvergiftung. Die Kur fesselte die Lehrerin drei Wochen an das Krankenbett.

— In Wolfshayn bei Bunzlau erstickten am 15. d. M. früh zwei Kinder im Alter von ein und zwei Jahren durch Kohlendunst. Ein drittes, bereits bestimmtloses siebenjähriges Kind konnte infolge ärztlicher Hilfe am Leben erhalten werden. Die Eltern der Kinder waren aufs Feld gegangen und hatten die Kleinen ohne Aufsicht in der Stube zurückgelassen.

— Ein Massenausritt aus der Landeskirche ist in Schönberg bei Görlitz erfolgt, nachdem das Consistorium die Versetzung des streng orthodoxen evangelischen Pastors Bronisch wiederholt abgelehnt hatte.

— Die auf christlich-socialreformatorischer Grundlage errichtete "Freiburger Volksbank" hatte in ihrem jüngst zur VerSendung gebrachten Reclame-Circular behauptet, daß sich das Institut lebhafter Sympathien seitens der landwirtschaftlichen Kreise erfreue. Was es mit diesen Sympathien auf sich hat, geht, wie die "Breslauer Ztg." ausführt, am besten daraus hervor, daß von den 56 Mitgliedern, welche der Volksbank angehören, ganze sechs Mann den landwirtschaftlichen Kreisen angehören, und von diesen 6 Trägern der landwirtschaftlichen Sympathien für das Unternehmen haben, wie glaubhaft versichert wird, 3 bereits ihre Mitgliedschaft gekündigt. Von den 14 Mitgliedern, welche bei der Gründung der Volksbank beteiligt waren, haben im Laufe von dreiviertel Jahren vier ihre Zahlungen eingestellt, von denen zwei flüchtig geworden sind. Bei einem Mitgliede konnte wegen Mangels an Masse kein Concurs erfolgen. In allen diesen Fällen hat also das Institut, das sich mit so großen Worten anpreist, augenscheinlich nichts thun können, um den Eintritt sozialer Katastrophen christlich-socialreformatorisch zu verhindern. Uebrigens hat sich der Vater des Instituts, der conservative Zeitungsleiter Adhl. Riesengebirgs-postlichen Abendens, durch seinen Austritt aus dem Vorstand der schönen Aufgabe, "eine Brücke zu schlagen zwischen den Herzen der Menschen, um Arm und Reich einander näher zu bringen", entzogen. Die Ueberzeugung, daß das Werk auf der Höhe des Erreichbaren und Erstreben angelangt sei und ruhig anderen Händen überlassen werden könne, scheint ihn zu diesem entsagungsvollen Schritte nicht veranlaßt zu haben, denn wie könnte sonst die Volksbank all ihr Heil erst von der erkannten und in einem Reclame-Circular aufs Dringlichste befürworteten Massenbevölkerung erwarten? In Nr. 117 des conservativen Freiburger Localblattes vom vorigen Jahre hatten die Herren von der "Volksbank" pathetisch behauptet, die Gründung einer Genossenschaft nach Broich'schem christlich-socialreformatorischen Muster sei eine dringende Nothwendigkeit für Freiburg; wie sehr sie sich darin geirrt haben, beweist die Zahl der Mitglieder, welche die Bank seit ihrem Bestehen in Freiburg gewonnen hat, nämlich ganze zwei Dutzend. In Kreisen, in welchen man weniger christlich-socialreformatorisch, dafür aber um so gesunder Kaufmännisch denkt, sieht man dem nächstfälligen Geschäftsbericht der "Freiburger Volksbank" mit begreiflichem Interesse entgegen.

Bermischtes.

— Französischer Grubenarbeiter-Streik. Die ausländischen Bergleute von Firminy einigten sich zu dem Beschluz, daß während der Dauer des Ausstandes 45 von ihnen täglich behußt Erhaltung der Galerien in die Schächte einfahren. Diese Galerien schwelen nämlich in der Gefahr des Eriaufens.

— Feuerbrunst. In der Nacht zum Donnerstag ist das Hotel Leland in Syracus im Staate New-York niedergebrannt. Fast sämtliche Reisende schliefen. Das Feuer ergriß das Treppenhaus und die Corridore, bevor die Reisenden die Zimmer verlassen konnten. Die Geretteten mußten fast alle mit Leitern und Stricken aus den oberen Etagen herabgeholt werden. Viele sprangen verzweifelt aus den Fenstern, schwer verwundet lagen sie auf dem Pflaster. Andere erstickte der Rauch. Herzzerreißende Scenen fanden vor dem Hotel statt. Nach einem Telegramm der "Post" sind fünfundzwanzig Tode constatirt, viele Personen sind verletzt. — Nach einem neuesten Telegramm sind 28 Tode und über 50 Verwundete constatirt. Das Hotel war mit 400 Gästen besetzt, weshalb man befürchtet, daß noch mehr Menschen zu Grunde gegangen sind. Das Feuer ist durch Umwerfen eines Kessels mit Schmalz entstanden.

— Infolge der Brandkatastrophe in der Friedrichstraße in Berlin hat die Berliner Stadtverordneten-Versammlung in ihrer vorgestrigen Sitzung mit 91 gegen 6 Stimmen den Antrag Wohlgemut angenommen, den Magistrat zu ersuchen, mit der Staatsregierung wegen Uebernahme der Markt-, Gesundheits- und Baupolizei sowie der Feuerwehr in die städtische Selbstverwaltung in Verbindung zu treten.

— Eine furchtbare Blutthät ist in der Nacht zum Freitag im Norden der Stadt Berlin verübt worden. Der Zimmermeister Schaaf hat seine ganze, aus seiner Frau und vier Kindern bestehende Familie zu ermorden versucht. Das jüngste Kind ist den erhaltenen Wunden erlegen, die Frau und die übrigen Kinder liegen mit zerstörten Hirnschädeln hoffnungslos darnieder. Schaaf selbst ist verschwunden und hat jedenfalls auch seinem Leben ein Ende gemacht. Schaaf lebte mit seiner Ehefrau, einer religiösen Schwärmerin, in einer wenig glücklichen Ehe. Zuletzt

war er in finanzielle Bedrängnis gerathen. Die schreckliche That ist mit einem Küchenbeil verübt worden.

— Cholera. Infolge des Ausbruchs der Cholera in Hamah ist für Herkünfte aus dem Golf von Alexandrette die Quarantäne bis Tripolis und bis zu dem Küstengebiet von Beirut — dieses nicht inbegriffen — ausgedehnt worden.

— Eine Typhus-Epidemie macht jetzt in London rapide Fortschritte. Dasselbst ist ein neues Hospital für Typhuskrankte in aller Eile eröffnet worden; 2147 Typhuskrankte befinden sich in ärztlicher Behandlung.

— Pötzlicher Tod. Während der gestrigen Vormittagssitzung des Socialistencongresses in Halle starb plötzlich der Delegirte Baumgarten (Hamburg) infolge Schlaganfalles. Die Sitzung wurde infolge dessen abgebrochen und auf den Nachmittag vertagt.

— Wölfe in den Reichslanden. In einem Walde in der Nähe von Mez wurden am Freitag voriger Woche fünf Wölfe erlegt.

Das Kloster der lebendig Begrabenen. Die sensationellen Nachrichten über die Verhältnisse eines Klosters der lebendig Begrabenen in Neapel sind nach den Meldungen liberaler römischer Blätter arg übertrieben gewesen. Die Polizei soll Alles in Ordnung gefunden haben, wie es nur eben in einem Kloster sein kann, deren Insassen sich freiwillig von der Welt abgeschlossen haben. Das betreffende Kloster war übrigens nicht das einzige, das den Besuch der Behörde erhielt. Gegen die Visitatoren selbst hat der Erzbischof von Neapel einen energischen Protest an die Präfecten erlassen.

Erweiterung des Fernsprechwesens. Bei den dieser Tage auf Veranlassung des Reichs-Postamts angestellten Versuchen über die Verwendbarkeit unterseitlicher Kabel von größerer Längen Ausdehnung zu Fernsprechzwecken wurden auf dem 75 Kilometer langen Nordseekabel zwischen Helgoland und Cuxhaven sehr günstige Resultate erzielt. Es wurde eine klare und deutliche Verständigung zwischen Helgoland und Cuxhaven auf beiden Seiten erreicht.

Ein originelles Selbstbekenntniß liegt in folgendem, im "Schlei-Boten" veröffentlichten Interat: "Ich mache hierdurch öffentlich bekannt, daß, da der Auschank gefäßer Getränke an mich verboten ist, meine Frau die betreffenden Wirths bestrafen lassen wird, die das Verbot überschreiten. Auch ersuche ich einen Jeden, mir kein Geld zu leihen, da ich, wenn unter dem Einfluß von Spirituosen, meiner Handlungen und Worte nicht mächtig bin, deshalb für die zu solchen Zeiten gemachten Schulden nicht haften werde. Grödderby, den 13. October 1890. A. Azémar."

— Er war schon froh. Warum haben Sie die Allee mit Apfelbäumen gepflanzt und nicht mit Akazienbäumen, wie ich Ihnen ausdrücklich dictirt habe?" — "Ich war froh, daß ich hab' „Apfelpel“ schreiben können, Herr Landrat!"

Anmeldungen beim Königlichen Standesamt der Stadt und Kämmerei Grünberg.

Geburten.

Den 12. October. Dem Spinnereibesitzer Carl Emil Busch eine T. Maria Helene. — Den 13. Dem Schlosser Johann Carl Hermann Furtner ein S. Bruno Carl Hermann. — Den 14. Dem Zimmermann Heinrich August Wilhelm Bonneberger eine T. Auguste Emma. — Dem Fabrikarbeiter Ernst Wilhelm Ruppelt eine T. Frieda Bertha Clara. — Dem Häusler Johann Carl Ernst Stein zu Wittgenau ein S. Ernst Paul. — Den 15. Dem Arbeiter Joseph Jäschke eine T. Anna Clara. — Dem Schmied Franz August Krüger ein S. Max Franz Bruno. — Dem Maurer Johann Ferdinand Furtner eine T. Johanne Bertha. — Dem Fabrikarbeiter Lorenz Eich ein S. Paul. — Dem Häusler Carl August Lindner in Krampe ein S. Johann August Gustav.

Aufgebote.

Fabrikarbeiter Eduard Wilhelm Richard Häsel mit Anna Emilie Just. — Fabrikarbeiter Johann Carl Julius Sporn mit Anna Maria Bertha Schulz. — Fleischermeister Friedrich Ernst Paul Felsch mit Ida Maria Agnes Ludewig. — Rgl. Eisenbahn-Stations-Diakon Paul Theodor Robert Gerhard Stridde mit Martha Elisabeth Maria Siebenhaar.

Geschlechter.

Den 13. October. Schmiedegeselle Wilhelm Frey mit Emilie Bertha Stolpe. — Fabrikarbeiter Carl Heinrich Wilhelm Knorr mit Agnes Göbel. — Hausdiener Carl Gustav Adolf Fischbach mit Florentine Agnes Heimann. — Den 14. Böttcher Carl Friedrich Oswald Martschin mit Emilie Auguste Anna Grain. — Den 15. Tischler Gustav Heinrich Peter mit Juliane Ernestine Emilie Faustmann. — Den 16. Tagearbeiter Ernst Hermann Tieze mit Marie Auguste Schulz.

Sterbefälle.

Den 11. October. Des Hutfabrikanten Emil Oskar Graef S. Otto, alt 9 Monate. — Des Fabrikarbeiters Carl August Hermann Girk T. Johanne Louise Anna, alt 11 Wochen. — Den 12. Des Pantoffelmachers Carl Wenzel Braungart T. Else Gertrud, alt 9 Monate. — Den 13. Witwe Johanne Christiane Liebig geb.

Mäntler, alt 85 Jahre. — Des Droschenbesitzers Johann Karl August Gutsche Tochter Anna Maria Helene, alt 13 Jahre. — Den 14. Des Schlossers Nikolaus Carl Schmid Sohn Paul Hermann, alt 2 Jahr 7 Monat. — Tuchmacher Johann Gottlob Kiehl, alt 70 Jahre. — Den 15. Tuchfabrikant Johann Wilhelm Haustmann, alt 63 Jahre. — Den 16. Des Bahnarbeiters Wilhelm Heinrich Müller Sohn Fritz Albert, alt 3 Monate.

Lösungen der Rätsel in Nr. 123:

1. Edam (Ida — Ed.)
2. Walter Scott — Freiligrath (Wolf — Adler)
- Limonade — Zabetti — Eisvogel — Rimini — Skanderbeg — Cäsar — Omaha — Turandot — Tantah.)

Logograph.

Zum Liebchen sprach es mit dem x:

"Du bist mein süßes Es mit d;
„Kein Es mit x malt schöner ie,
Die Herrlichkeit des Liebesglücks,
Als uns es sieht, Dir, Es mit us,
Und mir, der ich von Sehnsucht brenn',
Zu sein Dein Es mit doppelt n;
„O, gib mir einen süßen Kuß!"

Kryptogramm.

Somojeden, Marienwerder, Zeigefinger, Bedette, Marabutseite, Sonnenuntergang, Quadratmeile, Österreichabend.

Aus jedem der vorstehenden Wörter ist eine Silbe herauszunehmen. Die entfernten Silben ergeben ein Sprichwort.

Berliner Börse vom 17. October 1890.

Deutsche	4 1/2% Reichs-Unleihe	105,50 bz.
"	9 1/2% dito dito	98,75 bz.
"	3 1/2% dito dito	86,50 — 40 bz. G.
Preuß.	4 1/2% compo. Unleihe	105,20 bz.
"	9 1/2% dito dito	98,80 bz.
"	3 1/2% dito dito	86,50 — 40 bz. G.
Sachsen.	3 1/2% Brüm.-Unleihe	172,10 bz.
"	3 1/2% Staatschuldsh.	99,75 bz.
"	3 1/2% Pfandbriefe	97,10 bz.
Württember.	4 1/2% Rentenbriefe	102,75 bz.
"	3 1/2% Pfandbriefe	96,90 bz.
"	4 1/2% dito	101,10 G.

Berliner Productenbörse vom 17. October 1890.

Weizen 180—196, Roggen 168—177, Hafer, guter und mittel schlesischer 140—144 seineschlesischer 148—152.

Polizei-Verordnung.

Auf Grund der §§ 5 und 6 des Gesetzes über die Polizei-Verwaltung vom 11. März 1850 (G. S. S. 265) wird unter Zustimmung des Magistrats was folgt verordnet:

S. 1.

Öffentliche Anzeigen dürfen auf öffentlichen Straßen und Plätzen nur an die zu diesem Zwecke von uns bestimmten Anzeigen und Anschlagetafeln (Anschlagetafeln, Anschlagetaschen) angeschlagen werden.

Die Befugniß biesiger Behörden, ihre Bekanntmachungen, Erlasse und Anzeigen auch an anderen Orten anzuschlagen, wird hierdurch nicht berührt. Auch bleiben Grundstückbesitzer und Mieter berechtigt, Anzeigen, welche lediglich ihr eigenes Interesse betreffen, an ihren Grundstücken oder den Mietbüromen aufzuhängen oder anzuschlagen.

S. 2.

Die im § 1 bezeichneten Anzeigen dürfen nur unter gleichzeitiger Genehmigung des Magistrats und der Polizei-Verwaltung errichtet werden. Eine gleiche Genehmigung bedürfen die Bestimmungen wegen des Formats der anzuschlagenden Anzeigen und wegen der für die Herstellung und das Anschlagen derselben zu erhebenden Gebühren.

S. 3.

Zu den anzuschlagenden Anzeigen darf rohgestrichenes Papier (sogen. Körperpapier) nicht verwendet werden, dasselbe bleibt für die Bekanntmachungen biesiger Behörden vorbehalten.

Tarif.

Die für die Benutzung der Plakatanschlagetafeln resp. Tafeln pränumerando zu entrichtenden Gebühren betragen für den Tag und für 18 Plakate:

der I Größe, 1/16 Bogen Affichenpapier, 16×23 ⁵ em M.	0,25.
= II = 1/8 = 32 ⁵ ×23 ⁵ = = 0,50.	
= III = 1/4 = 32 ⁵ ×47 = = 0,75.	
= IV = 1/2 = 65×47 = = 1,50.	
= V = 1/1 = 65×94 = = 2,50.	

Unter Bezugnahme auf vorstehende Polizei-Verordnung nebst angehängtem Tarif bringen wir hiermit zur öffentlichen Kenntniß, daß wir die Concession zur Aufstellung von 12 Plakatfällen und 6

Grünberg, den 18. October 1890.

Der Magistrat und die Polizei-Verwaltung.
Dr. Fluthgraf.

S. 4.

Anzeigen an die im § 1 erwähnten Vorrichtungen anzuschlagen oder von denselben zu entfernen, ist nur denjenigen Personen gestattet, welche von dem Eigentümer der Vorrichtungen oder dessen Vertreter dazu beauftragt und legitimirt sind. Doch sind die biesigen öffentlichen Sicherheitsbehörden berechtigt, in dringlichen Fällen ihre Bekanntmachungen durch ihre eigenen Beamten oder durch besonders von ihnen zu beauftragende Personen zu jeder Tageszeit anschlagen oder in anderer Weise bekannt machen zu lassen.

S. 5.

Wer Bekanntmachungen pp. durch Anschlag bewirken lassen will, hat sich an den Eigentümer der dazu bestimmten Vorrichtungen bzw. dessen Vertreter zu wenden, denselben für den Anschlag nach dem von uns festgesetzten und unten veröffentlichten Tarife zu entschädigen.

S. 6.

Zuwiderhandlungen gegen die vorstehenden Bestimmungen werden, soweit sie nicht in den allgemeinen Strafgeisen mit höheren Strafen bedroht sind, mit Geldbuße bis zu 9 Mark, eventl. verhältnismäßiger Haft geahndet.

S. 7.

Diese Verordnung tritt am vierten Tage nach ihrer Veröffentlichung in Kraft.

Grünberg i. Schl., den 18. October 1890.

Die Polizei-Verwaltung.

Dr. Fluthgraf.

Bekanntmachung.

Mit dem heutigen Tage beginnt an die biesigen Herren Arbeitgeber die Vertheilung von Fragebogen behufs Eintragung der gemäß § 1 des Gesetzes vom 22. Juni 1889, betreffend die Invaliditäts- und Altersversicherung, zu versichernden Personen.

Diese Bogen, welche alles Nächste enthalten und nach 5 Tagen wieder abgeholt werden, sind des Genauesten anzufüllen, wofür die Herrn Arbeitgeber verantwortlich sind.

Grünberg, den 18. October 1890.

Der Magistrat.

Dr. Fluthgraf.

Bekanntmachung.

Nach § 25 Absatz 3 des Feld- und Forstpolizei-Gesetzes vom 1. April 1880 wird mit Geldstrafe bis zu 30 Mark oder entsprechender Haft bestraft, wer unbefugt in den Weingärten stoppet oder Nachlese hält.

Die Flurbeamten sind angewiesen worden, Contravenienten unmachsichtlich zur Anzeige zu bringen.

Grünberg, den 18. October 1890.

Die Polizei-Verwaltung.

Dr. Fluthgraf.

Nadelstreifen-Verpflichtung.

Forstrevier Poln.-Kessel

Jannhy:

Mittwoch, den 22. October a. e., früh 8 Uhr,

Sammelplatz: Grünberg-Kühnauer Grenze,

Jannhy Berg.

Forstrevier Krampe:

Donnerstag, den 23. October a. e.,

früh 8 Uhr,

Sammelplatz: Forstaufseherhaus.

Dominium Polnisch-Kessel

Ein Kinder-Stoszwagen zu verkaufen

Mühlweg 3.

Bestellungen auf

Nadelstreifen mit Fuhr

nehme von morgen an entgegen.

R. Holzmann's Vorwerk.

A. Fengler.

Mein Hausgrundstück

mit anstoßend. Garten, großem Hofraum, tr. Keller und eigenem Wasser beabsichtige ich bei mäßiger Zahlung bald zu verkaufen. Näheres Mühlweg 33.

In einem größeren Kirchdorfe, Bahnhofstation, ist ein Material-, Schnitt- u. Kurzwaren-Geschäft mit sämtlicher Ware u. Einrichtung für 3000 M. zu verkaufen. Zu erste. in der Err. d. Bl.

4—5 Stück einjährige, wüchsige Stiere sind Wirtschaftsveränderung wegen sofort zu verkaufen auf Dom. Mittel-Seifersdorf. Kr. Freystadt.

Badewanne

zu kaufen gelucht

Postplatz 16, II. I.

Ein Kammgarn-Rock mit Weste, noch neu, ist billig zu verkaufen

Berlinerstr. 42, 1 Tr.

Gut erhalten Kleidungsstücke sind billig zu verkaufen. Zu erfragen in der Expedition.

Ein guter Wintermantel billig zu verkaufen Burgstrasse 16.

Ein Sopha

billig zu verkaufen

Schulstr. 14.

Ein braunes Manns-Jacquet ist verloren gegangen von der Lanzigerstr. durch die Krisiken nach Kühnau. Abzugeben bei Wittfrau Bothe, Lanzigerstr.

Eine Reisedecke gefunden. Abzuholen

Hinterstr. Nr. 17.

1 Pferdedecke verloren Kutcher Klebe, Lättwitz.

Eine silberne Cylinderuhr mit Goldrand u. Seite ist verloren worden. Geg. Belohnung abzugeben.

Niederstraße 52.

Ich warne diejenige Person, die meinen Mannen was vorgekehrt hat, ihren Schwundhaften Mund im Baume zu halten, sonst muß ich sie gerichtlich belangen.

Lungen-, Brust- u. Halskrankhe werden auf die Wirkung des

aus Russland importirten Brustthees (polygonum) aufmerksam gemacht, worüber tausende unbestreitbare Beweise vorliegen, welche theils amtlich, theils ärztlich constatirt worden sind. — Wer an Schwinducht (Auszehrung), Asthma (Athemnoth), Luftröhrenkatarrh, Spitzenaffectioen, Bronchial- und Kehlkopfkatarrh etc. leidet, trinke den Absud des Brustthee (russ. polygonum), welcher echt in Packeten à 1 Mark bei Ernst Weidemann, Liebenburg a. Harz, erhältlich ist. — Broschüre daselbst gratis und franco. (IV).

Unterleider. Unterhemden Unterhosen Unterjacken



in allen Größen und Weiten nach Vorchrift der Herren Prof. Dr. Jäger, Dr. Lahmann, Pfarrer Seb. Kneipp.

Heinrich Peucker.

Für Traubenzest- und Weinbereitungszwecke empfiehlt sich als vorzüglichstes und billigstes Versickungs- und Conservirungsmittel **Saccharin** (300 mal so süß wie Zucker), 2-3 Gramm genügen für 100 Liter Wein. Zu haben bei **Ado. Riese, Görlitz.**

„Benedictine“ Waldenburg.

Preisgekrönt mit höchsten Auszeichnungen.

Unübertroffen in Qualität der anerkannt beste aller deutschen Benedictine-Liqueure.

Ausserordentlich wohlschmeckend, auf den Gesammt-Organismus von wohlthätigster Wirkung. Man achtet genau auf Schutzmarken u. Firma, da eine grosse Anzahl ganz werthloser Nachahmungen existirt.

Echter „Waldenburger Benedictine“ kostet: 1/1-Literfl. Mk. 4.75, 1/2-Literfl. Mk. 2.50, 1/4-Literfl. Mk. 1.40, 1/8-Literfl. 80 Pf.

Deutsche Benedictine-Liqueur-Fabrik Friedrich & Co.

Waldenburg Schlesien.

Zu haben bei: **Max Seidel.**

Schr. wichtig
ist es, wenn die sorgende Mutter weiß, ob und welches Hausmittel bei plötzlichem Unwohlsein der Kinder oder Erwachsener mit Aussicht auf Erfolg angewendet werden kann; denn sehr oft wird durch schnelles Eingreifen bei Erfältungen usw. einer crusteren Erkrankung vorgebeugt. Da die kleine Schrift „Guter Rat“ gerade für solche Fälle erprobte Anleitungen gibt, so sollte sich jede Haushfrau dieselbe eifrig von Wichters Verlags-Anstalt in Leipzig kommen lassen. Es genügt einfach eine Postkarte; die Zustellung erfolgt gratis und franco.

Schlüsse

aus Guimmi, Hanf u. s. w. empfehle in nur guten Qualitäten zu billigen Preisen.

Wilh. Meyer.

Bei dem Dahinscheiden unserer unvergesslichen Mutter, der **verw. Frau Ch. Liebig geb. Mäntler,** sprechen wir hiermit für die zahlreichen Beweise der Liebe und Theilnahme unseres herzlichsten Dank aus.

Grünberg, den 17. October 1890.

Die Hinterbliebenen.

Nicht Lotterie-Loose!

Nur die sichersten und größten Gewinne,

also keine Nieten,

erhält man durch Anschaffung der im ganzen Deutschen Reich gesetzlich erlaubten Staats-Prämien-Loose.

Jedes Los muss gezogen werden.

Daher so gut wiehaar Geld und in jedem Bankhaus beliebungsfähig ohne Verlust der Gewinnchance. Zu beziehen auch gegen geringe monatliche Teilzahlungen schon von 3 Mark an mit abalddiger Gewinnberechnung durch die Staatssloose- und Effectenhandlung von **J. Lüdeke, Zehlendorf-Berlin W.** Unentgeltliche Auskunft ertheilt, sowie versendet Prospekte, Bezugsscheine, Gewinnlisten u. d. Vertreter.

Emil Fischer, Grünberg i. Schles., Ring 24.

NACH AMERIKA.



Niederländisch-Amerikanische Dampfschiffahrts-Gesellschaft.

Einige Postdampfer-Linie

zwischen

ROTTERDAM und BUENOS-AYRES.

AMSTERDAM und NEW-YORK.

Rascheste Beförderung. Vorzügliche Verpflegung.

Billigste Passage-Preise.

Englische Sprachführer, sowie Beschreibungen über Amerika gratis und franco. Nähere Auskunft ertheilt:

die VERWALTUNG in ROTTERDAM.

Gegen Lungenerkrankheiten,

Tuberkulose (in den ersten Stadien), Bleichsucht, Blutarmut, Skrophulose, Rachitis und in der Convalescenz erprobt als heilkraftiges Mittel von zuverlässiger Wirkung ist der vom Apotheker **Herbabny** bereitete unterphosphorigsaure

Kalk-Eisen-Syrup

Zahlreiche und hervorragende Aerzte haben mit **Herbabny's Kalk-Eisen-Syrup** eingehende Versuche gemacht und überzeugend gute Resultate erzielt. Sie empfehlen dieses Präparat wärmstens als ein Heilmittel, welches nicht den Appetit hebt, einen ruhigen Schlaf bewirkt, den Schleim löst, die nächtliche Schweiss beseitigt, bei angemessener Nahrung die Blutbildung — bei Kindern auch die Knochenbildung — fördert, ein fröhliches Aussehen verleiht, die Zunahme der Kräfte und des Körpergewichtes in hohem Maße unterstützt. Preis à Flasche M. 2.50.

Man verlangt in den Apotheken stets

J. HERBABNY'S KALK-EISEN-SYRUP

und achtet auf nebenstehende gesetzlich registrierte Schutzmarke. — Jeder Flasche ist überdies eine Broschüre von Dr. Schweizer, die Gebrauchsanweisung, zahlreiche ärztliche Atteste und Dankschreiben enthaltend, beigegeben.

Jul. Herbabny,

Apotheke zur Barmherzigkeit in Wien.

Echt zu haben in:

Grünberg in der Apotheke von Th. Rothe.

Phönix-Pomade

nach wissenschaftlichen Erfahrungen hergestellt, ist das einzige reelle, in seiner Wirkung unübertroffene Mittel z. Pflege u. Beförderung eines vollen u. starken Haarwuchses u. z. Erlang. eines flotten u. kräftigen Schnurrbartes. Erfolg, sowie Unschädlichkeit garantirt. Man hilft sich vor wertl. Nachahm. u. achtet genau auf Firma u. Schutzmarke. Täglich einlaufen Dankschreiben liegen zur Einsicht aus.

Preis pro Flasche M. 1.— u. M. 2.—.

Gebr. Hoppe, Berlin SW.

Med.-chem.-Laboratorium & Parfümerie-Fabrik.

Zu haben in **Grünberg** bei **Paul Lange, Drogenhandlung,**

„Neusalz bei M. Siltz,

„Rothenburg O/L. bei Herm. Schörtzke.

Eucalyptus-Bonbons

von Apotheker **M. Walzgott** in Halle a. S. werden ärztlich warm empfohlen als das angenehmste und hervorragendste Genussmittel bei allen Hals- und Brustleiden. In Beuteln à 50 u. 25 Pf. bei **Rob. Grosspietsch** und in **Lange's Drogenhandlung.**

Großte Auswahl von Reiseflaschen und Taschen, Hosenträgern, Schulmappen und diversen Bücherträgern, Beutchen, Leder-Kinderschürzen, diversen ff. Lederwaren, Spazierstöcken bei

Alex. Kornatzki.

Nur gut gepolsterte Sofas! Besorgung von Holzjalousien.

Wer einen Garten hat,

fann sich die Freude an denselben durch Mitbringen des praktischen Ratgebers im Obst- und Gartenbau verdoppeln. Der Ratgeber erscheint an jedem Sonnabend und unterrichtet in vollständlicher Sprache, wie man aus seinem Garten die höchsten Erträge erzielt und das Erzielt am praktischsten verwertet. Künstlerische Abbildungen helfen dem Verständnis nach. Abonnement vierteljährlich 1 Mark bei der Post oder einer Buchhandlung. Probenummer durch die Lgl. Hofbuchdruckerei Trowitzsch & Sohn in Frankfurt a. O.

Wer einen Garten hat,

fann sich die Freude an denselben durch Mitbringen des praktischen Ratgebers im Obst-

und Gartenbau verdoppeln. Der Ratgeber

erscheint an jedem Sonnabend und unterrichtet

in vollständiger Sprache, wie man aus seinem

Garten die höchsten Erträge erzielt und das

Erzielt am praktischsten verwertet. Künstlerische

Abbildungen helfen dem Verständnis nach.

Abonnement vierteljährlich 1 Mark bei der Post oder einer Buchhandlung.

Probenummer durch die Lgl. Hofbuchdruckerei

Trowitzsch & Sohn in Frankfurt a. O.

Wer einen Garten hat,

fann sich die Freude an denselben durch Mitbringen des praktischen Ratgebers im Obst-

und Gartenbau verdoppeln. Der Ratgeber

erscheint an jedem Sonnabend und unterrichtet

in vollständiger Sprache, wie man aus seinem

Garten die höchsten Erträge erzielt und das

Erzielt am praktischsten verwertet. Künstlerische

Abbildungen helfen dem Verständnis nach.

Abonnement vierteljährlich 1 Mark bei der Post oder einer Buchhandlung.

Probenummer durch die Lgl. Hofbuchdruckerei

Trowitzsch & Sohn in Frankfurt a. O.

Wer einen Garten hat,

fann sich die Freude an denselben durch Mitbringen des praktischen Ratgebers im Obst-

und Gartenbau verdoppeln. Der Ratgeber

erscheint an jedem Sonnabend und unterrichtet

in vollständiger Sprache, wie man aus seinem

Garten die höchsten Erträge erzielt und das

Erzielt am praktischsten verwertet. Künstlerische

Abbildungen helfen dem Verständnis nach.

Abonnement vierteljährlich 1 Mark bei der Post oder einer Buchhandlung.

Probenummer durch die Lgl. Hofbuchdruckerei

Trowitzsch & Sohn in Frankfurt a. O.

Wer einen Garten hat,

fann sich die Freude an denselben durch Mitbringen des praktischen Ratgebers im Obst-

und Gartenbau verdoppeln. Der Ratgeber

erscheint an jedem Sonnabend und unterrichtet

in vollständiger Sprache, wie man aus seinem

Garten die höchsten Erträge erzielt und das

Erzielt am praktischsten verwertet. Künstlerische

Abbildungen helfen dem Verständnis nach.

Abonnement vierteljährlich 1 Mark bei der Post oder einer Buchhandlung.

Probenummer durch die Lgl. Hofbuchdruckerei

Trowitzsch & Sohn in Frankfurt a. O.

Wer einen Garten hat,

fann sich die Freude an denselben durch Mitbringen des praktischen Ratgebers im Obst-

und Gartenbau verdoppeln. Der Ratgeber

erscheint an jedem Sonnabend und unterrichtet

in vollständiger Sprache, wie man aus seinem

Garten die höchsten Erträge erzielt und das

Erzielt am praktischsten verwertet. Künstlerische

Abbildungen helfen dem Verständnis nach.

Abonnement vierteljährlich 1 Mark bei der Post oder einer Buchhandlung.

Probenummer durch die Lgl. Hofbuchdruckerei

Trowitzsch & Sohn in Frankfurt a. O.

Wer einen Garten hat,

fann sich die Freude an denselben durch Mitbringen des praktischen Ratgebers im Obst-

und Gartenbau verdoppeln. Der Ratgeber

erscheint an jedem Sonnabend und unterrichtet

in vollständiger Sprache, wie man aus seinem

Garten die höchsten Erträge erzielt und das

Erzielt am praktischsten verwertet. Künstlerische

Abbildungen helfen dem Verständnis nach.

Abonnement vierteljährlich 1 Mark bei der Post oder einer Buchhandlung.

Probenummer durch die Lgl. Hofbuchdruckerei

Trowitzsch & Sohn in Frankfurt a. O.

Wer einen Garten hat,

fann sich die Freude an denselben durch Mitbringen des praktischen Ratgebers im Obst-

und Gartenbau verdoppeln. Der Ratgeber

erscheint an jedem Sonnabend und unterrichtet

in vollständiger Sprache, wie man aus seinem

Garten die höchsten Erträge erzielt und das

Erzielt am praktischsten verwertet. Künstlerische

Abbildungen helfen dem Verständnis nach.

Abonnement vierteljährlich 1 Mark bei der Post oder einer Buchhandlung.

Probenummer durch die Lgl. Hofbuchdruckerei

Trowitzsch & Sohn

Herrmann Brinitzer.

Große Preisermäßigung.

Von heute ab offerre ich sämtliche Artikel meines großen Lagers für den Winterbedarf zu bedeutend herabgesetzten Preisen und mache aufmerksam auf

einen Posten Kleiderstoffe, reine Wolle, Flanelle, Rockzeuge, Jackenstoffe, Unterrockstoffe und diverse Rester zu unglaublich billigen Preisen.

Ferner für den täglichen Bedarf:

Barchend, weiß u. bunt, Elle 20, 25, 30–50 Pf.

Barchendflanelle zu Hemden Elle 20, 25, 30, 35 u. 40 Pf.

Hemdentüche u. Towlas Elle 20, 25, 30, 40 Pf.

Wallis für Bett- u. Leibwäsche Elle 30–50 Pf.

Damast für Negligé und Bettbezüge Elle 40–60 Pf.

Züchen u. Inletts Elle 25, 30–45 Pf.

Piquébarchend Elle 35–50 Pf.

Läuferstoffe Elle 40–70 Pf.

Integardinien von 15 Pf. die Elle an.

Großes Lager von Teppichen, Bettvorlagen, Cocus, Möbelstoffen, Portierenstoffen, Tischdecken u. Gardinen.

Wintermäntel u. Jaquettes

treffen täglich neue Sendungen ein.

Herrmann Brinitzer.

Einem geehrten Publicum von Stadt und Umgegend die ergebene Anzeige, daß wir am hiesigen Orte ein

Herren-Garderoben-Geschäft

eröffnet haben. Wir empfehlen vollständige Herren- u. Knaben-Anzüge, Überzieher, Juppen, Kaiser-mäntel re.

in grösster Auswahl zu billigsten Preisen. Das Geschäft ist lokal befindet sich Polnischkesselerstr. 11, Deutschen Kaiser. Grünberg, den 17. October 1890.

W. Zubeil & Strowitzky.

Bestellungen nach Maß werden in kürzester Zeit ausgeführt, auch wenn uns der Stoff dazu geliefert wird. D. S.

Beachtenswerth! Mein Mode-, Puz- u. Schnittgeschäft ist preiswerth: Knabenanzüge, guter Stoff, Damenmäntel, Tricot-Taillen, Jaquettes u. Kleidchen jeder Größe, Gesundheitshemden, Blousen, Jägerwesten u. Jacken, Longshawls, Umschlag-, Taillen-, Hals- u. Kopftücher, Herren-, Damen- u. Kinder-Halstücher in Wolle u. Seide, das Neueste in Hauben, Jungen- u. Mädchen-Mützen, Filz- u. Sammelmützen, Kleiderstoffen, bejegte u. abgepakte Roben, s. billig. Zwirngardinen Elle 20 Pf., Teppiche, Läuferstoffe, Bettvorleger, Hosenzeug, Barchende, Krieg, Tuch, Flanell u. Pferdedecken, Füchleinleinen, Inletts, Tisch- u. Bettdecken. Alles in gr. Auswahl u. billig bei

W. Köhler am Markt.

Ich empfehle mein reichhaltiges Lager von

Paletots, Kaiser-mänteln, Juppen, Anzügen u. Arbeitshosen in großer Auswahl und zu herabgesetzten Preisen einer gütigen Beachtung. Witten Auguste Storbeck, Silberberg.

Ball-, Filz- und Gummischuhe. Mein großes Schuh- u. Stiefel-Lager habe mit allen Neuheiten in Herbst- u. Winterwaaren ausgestattet und empfehle dasselbe bei billigsten Preisen einer gütigen Beachtung.

Paul Sommer, Niederhor- straße 6.

Lack- und Leder-Appretur.

Einfegesohlen
in Filz, Stroh u.
Gummi.



Gummi.
Gummizapfen.

MEY's Stoffkragen, Manschetten u. Vorhemdchen

sind mit Webstoff vollständig überzogen und infolgedessen von Leinenkragen nicht zu unterscheiden.

MEY's Stoffkragen, Manschetten und Vorhemdchen sind äußerst haltbar, elegant, billig und durch ihre Leichtigkeit sehr angenehm im Tragen.

MEY's Stoffkragen, Manschetten und Vorhemdchen werden nach dem Gebrauch einfach weggeworfen; man trägt also immer neue, tadellos passende Kragen, Manschetten und Vorhemdchen.



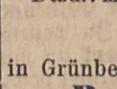
GOETHE
durchweg ge-
(doppelt) unge-
fähr 5 Cm. hoch.
Dtzd.: M. — 95.



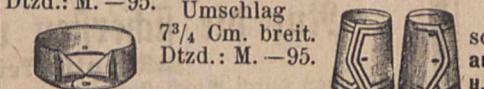
HERZOG
Umschlag
Dtzd.: M. — 95.



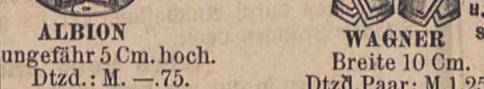
ALBION
ungefähr 5 Cm. hoch.
Dtzd.: M. — 75.



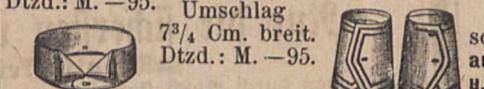
LINCOLN B
Umschlag 5 Cm.
breit.
Dtzd.: M. — 65.



COSTALLA
4 1/3 Cm. hoch.
Dtzd.: M. — 90.



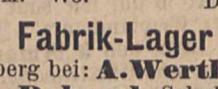
SCHILLER
(durchweg ge-
(doppelt) ungefähr
5 Cm. hoch.
Dtzd.: M. — 95.



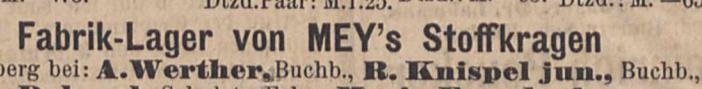
WAGNER
schnittener Kragen,
ausserordentl. schön
u. bequem am Halse
sitzend. Umschlag
Breite 10 Cm. 7 1/2 Cm. breit.
Dtzd. Paar: M. 1.25. Dtzd.: M. — 95. Dtzd.: M. — 65.



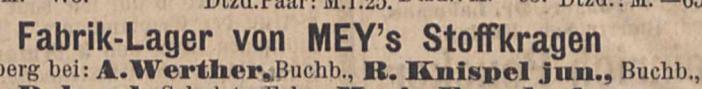
FAÇONS
(durchweg ge-
(doppelt) ungefähr
5 Cm. hoch.
Dtzd.: M. — 95.



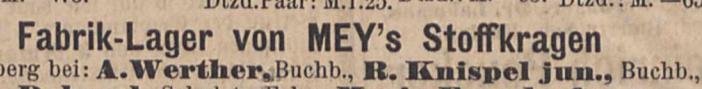
FRANKLIN
4 Cm. hoch.
Dtzd.: M. — 65.



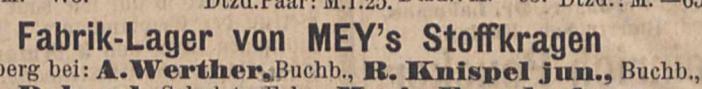
BRUNNEN
5 Cm. hoch.
Dtzd.: M. — 65.



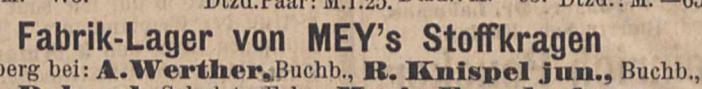
VON KLITZING
6 Cm. hoch.
Dtzd.: M. — 65.



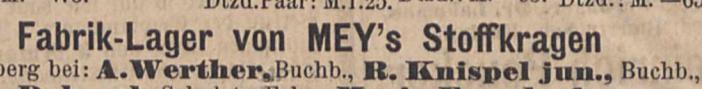
VON KLEIST
7 Cm. hoch.
Dtzd.: M. — 65.



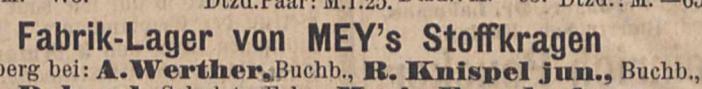
VON KLEIST
8 Cm. hoch.
Dtzd.: M. — 65.



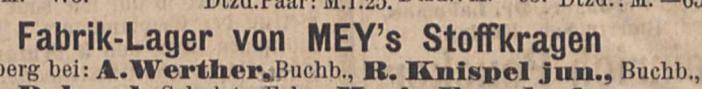
VON KLEIST
9 Cm. hoch.
Dtzd.: M. — 65.



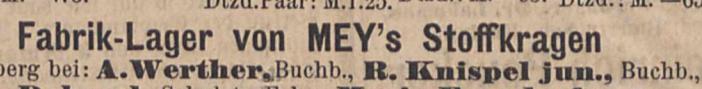
VON KLEIST
10 Cm. hoch.
Dtzd.: M. — 65.



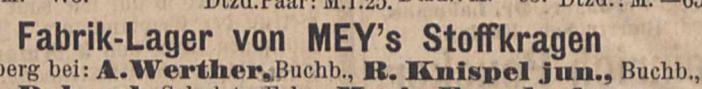
VON KLEIST
11 Cm. hoch.
Dtzd.: M. — 65.



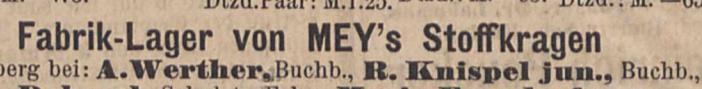
VON KLEIST
12 Cm. hoch.
Dtzd.: M. — 65.



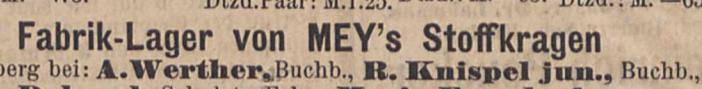
VON KLEIST
13 Cm. hoch.
Dtzd.: M. — 65.



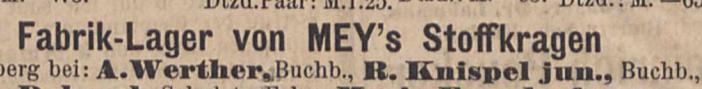
VON KLEIST
14 Cm. hoch.
Dtzd.: M. — 65.



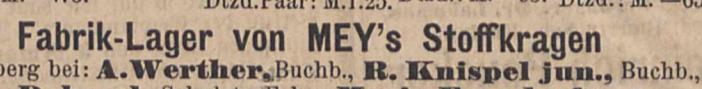
VON KLEIST
15 Cm. hoch.
Dtzd.: M. — 65.



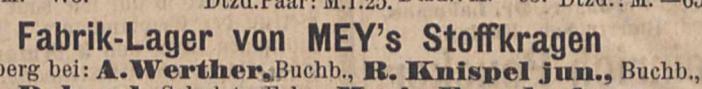
VON KLEIST
16 Cm. hoch.
Dtzd.: M. — 65.



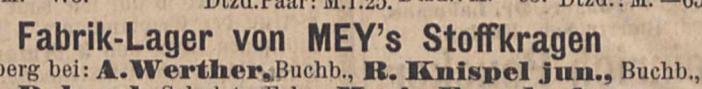
VON KLEIST
17 Cm. hoch.
Dtzd.: M. — 65.



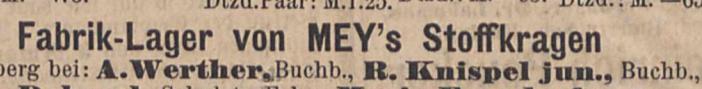
VON KLEIST
18 Cm. hoch.
Dtzd.: M. — 65.



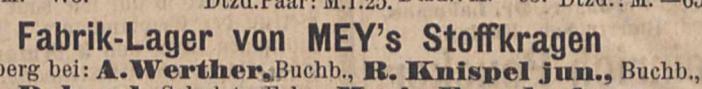
VON KLEIST
19 Cm. hoch.
Dtzd.: M. — 65.



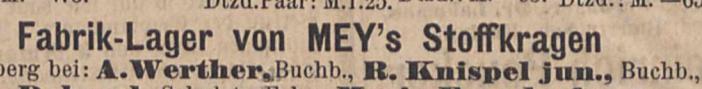
VON KLEIST
20 Cm. hoch.
Dtzd.: M. — 65.



VON KLEIST
21 Cm. hoch.
Dtzd.: M. — 65.



VON KLEIST
22 Cm. hoch.
Dtzd.: M. — 65.



VON KLEIST
23 Cm. hoch.
Dtzd.: M. — 65.



VON KLEIST
24 Cm. hoch.
Dtzd.: M. — 65.



VON KLEIST
25 Cm. hoch.
Dtzd.: M. — 65.



VON KLEIST
26 Cm. hoch.
Dtzd.: M. — 65.



VON KLEIST
27 Cm. hoch.
Dtzd.: M. — 65.



VON KLEIST
28 Cm. hoch.
Dtzd.: M. — 65.



VON KLEIST
29 Cm. hoch.
Dtzd.: M. — 65.



VON KLEIST
30 Cm. hoch.
Dtzd.: M. — 65.



VON KLEIST
31 Cm. hoch.
Dtzd.: M. — 65.



VON KLEIST
32 Cm. hoch.
Dtzd.: M. — 65.



VON KLEIST
33 Cm. hoch.
Dtzd.: M. — 65.



VON KLEIST
34 Cm. hoch.
Dtzd.: M. — 65.



VON KLEIST
35 Cm. hoch.
Dtzd.: M. — 65.



VON KLEIST
36 Cm. hoch.
Dtzd.: M. — 65.



VON KLEIST
37 Cm. hoch.
Dtzd.: M. — 65.



VON KLEIST
38 Cm. hoch.
Dtzd.: M. — 65.



VON KLEIST
39 Cm. hoch.
Dtzd.: M. — 65.



VON KLEIST
40 Cm. hoch.
Dtzd.: M. — 65.



VON KLEIST
41 Cm. hoch.
Dtzd.: M. — 65.



VON KLEIST
42 Cm. hoch.
Dtzd.: M. — 65.



VON KLEIST
43 Cm. hoch.
Dtzd.: M. — 65.



VON KLEIST
44 Cm. hoch.
Dtzd.: M. — 65.



VON KLEIST
45 Cm. hoch.
Dtzd.: M. — 65.



VON KLEIST
46 Cm. hoch.
Dtzd.: M. — 65.



VON KLEIST
47 Cm. hoch.
Dtzd.: M. — 65.



VON KLEIST
48 Cm. hoch.
Dtzd.: M. — 65.



VON KLEIST
49 Cm. hoch.
Dtzd.: M. — 65.



VON KLEIST
50 Cm. hoch.
Dtzd.: M. — 65.



2. Beilage zum Grünberger Wochenblatt № 126.

Sonntag, den 19. October 1890.

Der socialdemokratische Parteitag.

Aus der Rede Liebknechts über das Parteiprogramm ist noch Folgendes nachzutragen. Redner wandte sich gegen die Wiederherstellung des Passus "mit gesetzlichen Mitteln", weil man nicht wisse, ob nicht auf den jüngsten Sonnenschein wieder Regen kommen könne und man dann mit ungesetzlichen Mitteln arbeiten müsse. Interessant war die Erklärung Liebknechts, daß es in Wirklichkeit ein "eherne Lohngezetz", wie es Lassalle in die Agitation geworfen habe, nicht gäbe. Es müsse deshalb in dem Programm von der Beziehung auf das "eherne Lohngezetz" Abstand genommen werden. Auch die Forderung Ferdinand Lassalles nach Produktivassociationen mit Staatshilfe bezeichnete Liebknecht als veraltet und lächerlich; die Voraussetzung sei so unmöglich wie die ganze Procedur. Weiterhin führte Liebknecht aus, die directe Gesetzgebung durch das Volk sei in kleinen Ländern, wie in einem Theile der Schweiz, möglich, aber nicht in großem Staat. Nur das Vorstlagsrecht und das Abstimmungsrecht über Gesetze durch das Volk könne in das Programm aufgenommen werden. Neben der unentgeltlichen Rechtspflege sei von der heutigen Gesellschaftsordnung unentgeltliche Gesundheitspflege zu fordern. Arzt und Advocate müßten deshalb Staatsbeamte sein. In Bezug auf das Verhältniß zu den Kirchen drückte sich Liebknecht sehr vorsichtig aus. "Unser Kampf richtet sich gegen den Klassenstaat. Fällt dieser, so fällt auch die Kirche." Zuletzt bezeichnete Liebknecht die Republik als das Staatsideal.

Am Donnerstag beantragten bei Besprechung des Parteiprogramms die Vertreter des 5. Berliner Kreises eine sofortige Revision des Programms und bezeichneten sieben Punkte als reformbedürftig. Der Kongress nahm schließlich die von Liebknecht beantragte Resolution an, wonach der Antrag auf sofortige Revision des Programms zurückgezogen und der Parteivorstand beauftragt wurde, dem nächsten Parteitag ein revidirtes Programm vorzulegen. Die sonstigen Anträge, betreffend das Parteiprogramm, wurden dem Parteivorstand überwiesen. Bei den fortgeführten Verhandlungen beantragte Kloß (Stuttgart) eine Resolution, in welcher die Anwendung von Streiks oder Boykotten unter ungünstigen Bedingungen eben für schädlich als nützlich erklärt und empfohlen wird, die Arbeiterbewegung gewerkschaftlich zu centralisiren. Diese Resolution wurde angenommen und die Unterstützung der bestehenden Gewerkschaften, sowie Neugründung solcher, wo sie fehlten, empfohlen.

Am Freitag bezeichnete Auer in seinem Referate über die Parteipresse den Antrag, die socialdemokratische Presse zum Eigenthum der Partei zu machen, als unannehmbar und beantragte, die Localpresse zu unterstützen, vom Parteinteresse unabhängige Privatpeculationen zu missbilligen und bei der Gründung neuer Blätter Vorsicht anzuwenden. Der Antrag wurde angenommen. — Weiter unterbreitete die am 15. d. M. gewählte Organisationscommission den von ihr umgearbeiteten Organisationsentwurf. In demselben ist die dauernde materielle Unterstützung der Partei als Vorbedingung für die Angehörigkeit zur Partei gestrichen; die Wahl von weiblichen Delegirten zu Parteitagen wird zugelassen; für die Parteileitung werden 12 anstatt bisher 5 Mitglieder verlangt; beantragt wird: daß die Parteileitung künftig nach eigenem Ermessen über die Gelder verfügt. Die in den Paragraphen 14—18 enthaltenen Controlbestimmungen, insbesondere, daß die Fraction die Geschäfte des Parteivorstandes zu überwachen hat, werden bestiegt. Der neue Entwurf bestimmt, daß die Parteileitung die Parteigeschäfte besorge. Als Mitglieder der Parteileitung werden von der Organisations-Commission vorgeschlagen: Gerisch und Singer als Vorstigende, Auer und Fischer als Schriftführer, Bebel als Cassirer, ferner 7 Con-

troleure. Der von der Commission vorberathene Organisationsentwurf wurde gegen 1 Stimme en bloc angenommen. Zum Sitz der Parteileitung wurde Berlin bestimmt.

In der gestrigen Nachmittag-Sitzung wurde beschlossen, die Wahl des nächsten Congresses dem Parteivorstand und der Fraction zu überlassen.

8)

Spätsommersonne.

Novelle von Gertrude Franke.

Victor beeilte sich. Sein Gesicht war dunkel gerötet; der Schweiß perlte in großen Tropfen von seiner Stirn. Er war wohl noch eine Stunde vom Forsthause entfernt. Machte auch ein unfreiwilliges Bad seinem abgehärteten Siegfriedsleibe nicht allzu großes Ungemach, heute versprach das Unwetter über die Grenzen einer angenehmen Erquickung hinauszugehen. Sein frei gelegenes Haus mit all seinen vierfüßigen Insassen war allein der Obhut der alten Karoline, seiner Haushälterin, unterstellt, da der Forstmann weit über Land. Und die alte Frau verlor den Kopf, wenn's donnerte, oder stellte ihn wenigstens im dunkelsten Winkel jämmernd und betend unter die Schürze.

Schon fuhr die Windsbraut gewaltig durch die Wipfel, die sich knarrend und knackend beugten.

Rüstig schritt er zu, da es über den Baumwipfern immer schwärzer und unheimlicher drohte. Die Blitze rissen die Wolkenwand auseinander, und groß und majestatisch großte es in langen, furchtbaren Wirbeln. Die letzten Sonnenstrahlen erloschen, und nun begann ein Rasen, Sauen, Toben, als wäre die Hölle über dem Walde losgelassen. Es goss in Fluthen herab, die junge Bäume, Steine, Zweige von der Höhe des Berges in reichendem Strudel schwemmten. Die Steige wurden Bäche, worin große Tropfen auftauchten und zersprangen.

Der starke Mann mußte sich von Stamm zu Stamm schwingen, um nicht zu stürzen auf dem schlüpfrigen Wege. Der Sturm zerzauste sein Haar und schlug ihm die nassen Zweige ins Gesicht.

Ihm aber löste der Kampf mit greifbaren, äußereren Gewalten die schwere Bürde, die die lange Sehnsuchtsqual, das ohnmächtige, zermarternde Warten auf seine Seele gehäuft. Dann und wann bis er die Zähne zusammen und spannte die Muskeln seiner Arme, als wolle er erringen, greifen, halten, was wie ein ferner, lockender Schatten vor ihm schwebte.

Nun kam ihm das Forsthäuschen in Sicht, das, am Abhange des Rudolfsberges fest und dauerhaft gezimmert, den Städtern ein beliebter Zielpunkt für ihre Ausflüsse geworden. Man genoß von dort einen herrlichen Blick auf das gleich einem Perchenbett im Felde lieblich im Thalkessel gebettete Städtchen.

Mit einem Sprunge war der durchnässte Mann über die Schwelle, um einen Augenblick unter sicherem Dach auszuruhen.

Da ertönte ein leiser Schrei. Eine Frauengestalt hatte sich von der grobgezimmerten Bank erhoben und stand fluchtbereit vor ihm.

Aber seine Reckengestalt ragte in der Thüröffnung fast bis an die Decke des niedrigen Hütchens. Sein gerötetes Antlitz verklärte noch die Kampfesfreude, der frische Mannesmuth. Ein Leuchten ging über seine Züge, vor dem das Mädchen erschrocken die Augen senkte.

"Ingeborg! Liebes Fräulein!" rief er und ließ den Jubel durch die volle Stimme ausflingen. Er trat auf sie zu und streckte ihr beide Hände entgegen. "Sie waren verschwunden, verzaubert! Und nun führt 'Sie der gute Geist, der da droben so herrlich donnert, endlich in meine Gewalt!"

Sie hatte sich schnell gefaßt und der heißen Röthe, die einen Augenblick ihr Antlitz überflogen, war eine desto tiefere Blässe gefolgt. Ihr kalter Blick schien die Bewegung seiner Hände nicht zu verstehen. Mit einer stolzen Verneigung zog sie sich in die Tiefe der kleinen Laube zurück.

Er blieb regungslos am Eingange stehen, den Rücken gegen den hölzernen Pfeiler gelehnt. Ein unsäglich bitterer Zug senkte seine Mundwinkel herab.

"Das Wetter hat mich überrascht!" sagte sie ruhig. "Es war so unerträglich drückend im Hause. Selbst im Garten kein fühlbares Blümchen. Da mußt' ich endlich einmal hinaus — endlich, endlich! Ich wäre sonst zu Grunde gegangen!"

Sie sagte das Letzte wie gegen ihren Willen und ganz gegen ihre unerschütterliche Art mit einer leisen, heißen, bewegten Stimme. Eine innere, unabzwingliche Empörung schien die Worte von ihren Lippen zu drängen.

Es that im wohl wie Wind und Wetter da draußen, sie endlich einmal eine Leidenschaft verrathen zu sehen. O, er wollte ihren Zorn entfesseln, sich an ihrer Glut berauschen, und sei es die Glut des Hasses! Vielleicht begriff er dann ihr widerprüchsvolles Wesen, entriss er diesen unergründlichen Augen die Wahrheit.

"So?" fragte er mit leisem Spott, indem er, die Arme verschränkt, in beobachtender Ruhe gegen die Wand lehnte. "Der Wald stand Ihnen immer frei, mein gnädiges Fräulein! Warum machen Sie erst heute — endlich, endlich! — Gebrauch von Ihrem Recht?"

Sie erhob sich. Ihre Augen sahen flammend und drohend aus dem weißen Gesicht. Er sah nun erst, wie schmal dies Gesicht in der kurzen Zeit geworden war. Der war es nur das schwere Grau des Himmels, der Schatten der Bäume, die es verdüsterten?

"Nein!" sagte sie wieder mit jenem leisen, bebenden Ton, "Sie irren, mein Herr Oberförster! Der Wald war mir verschlossen, seit er Botan verschlossen war! Wir waren frei wie die Edel in der Luft, wenn wir zusammen durch den grünen Tann streiften — stundenlang, meilenweit! Das war unser Leben! Jetzt sind wir Gefangene, mein treuer Freund und ich!"

Sie schwieg und sah mit einem bitttern Zug um die Lippen hinab auf den Strauß von Waldblumen, den die leise zitternde weiße Hand zerstülppte. Langsam ließ sie sich wieder auf die Bank sinken, wie beschämmt über ihre Leidenschaftlichkeit. "Ich hab' im Keller meines Hauses die Fenster vergittert, die Thür mit Eisen beschlagen lassen," fügte sie ruhiger hinzu. "In diesen Kerker wird das stolze Tier geschlossen, wenn ich den Fuß aus dem Hause seze. Er folgte mir sonst überall nach. Begreift er's doch nicht, daß es nun plötzlich anders sein soll, als er's seit langen Jahren gewöhnt. Und wer will ihn halten! Er hat Löwenstärke. Er springt durch die Fenster, stößt die Thüren ein, schwimmt durch den Fluß, seine Liebe kennt kein Hinderniß. Das ist Liebe, das ist Treue, mein Herr Oberförster! Und mich führt diese Treue, die ich — bei Menschen vergeblich gesucht habe!"

Wie eine Anklage schleuderte sie ihm diese Worte entgegen.

Er begriff den sonderbaren Ton nicht und seine Gedanken irrten umher nach einem Schimmer des Verständnisses. Jener Abend vor dreizehn Jahren? — Lächerlich! Sie waren beide Kinder gewesen.

"Ich habe so lange freiwillig die Gefangenschaft mit ihm getheilt, um sie ihm erträglich zu machen," sprach sie weiter. "Treue um Treue! — Nur heut, heut! Ich dachte, ich müßte ersticken, wenn ich nicht einmal wieder Waldluft atmete!"

Leidenschaftlich lebte sie sich über die Brüstung der Hütte, mit tiefen Zügen die feuchte Luft atmend, die von erquickendem Erdgeruch geschwängert war. Lange, als habe sie ihres Partners vergessen, starre sie hinaus in die trostlose, graue Landschaft, auf den Regenschleier, der dicht und schwer vor ihrem Zufluchtsort herunterhing. (Fortsetzung folgt.)

Verantwortlicher Redakteur: Karl Langer in Grünberg.

Warnung!!! Zimmer von neuem tauchen weiter Nachahmungen der **ächten Apotheker Richard Brandt's** Schachtpillen auf und kann nicht dringend genug anempfohlen werden, stets beim Ankauf darauf zu bestehen, daß die Schachtel als Etikette ein weißes Kreuz in rotem Felde und den Namenszug **Richard Brandt** trägt, alle anders verpackten Schachteln sind falsch und unbedingt zurückzuweisen. Die auf jeder Schachtel auch quantitativ angegebenen Bestandtheile sind: Silge, Moschusgarbe, Aloë, Absynth, Bitterklee, Gentian.

Mey's Stoffkragen, Manschetten und Vorhemden, aus starkem pergamentähnlichem Papier gefertigt und mit leinenähnlichem Webstoff überzogen, liegen ganz wie Leinenwäsch aus.

Mey's Stoffkragen übertreffen die Leinenkragen dadurch, daß sie niemals tragen oder reiben, wie es schlecht gebügelte Leinenkragen stets thun.

Mey's Stoffwäsch steht in Bezug auf Schnitt und bequemes Passen trotz außerordentlicher Billigkeit unerreicht da. Sie kostet kaum mehr als das Waschlohn leinener Wäsche und be seitigt doch sowohl alle Differenzen mit der Wäscherein, als auch den Ärger der Hausfrau über die beim Waschen oder Plätzen verdorbene Leinenwäsch.

Mey's Stoffkragen sind ganz besonders praktisch für Knaben jeden Alters.

Auf **Reisen** ist **Mey's Stoffwäsch** die bequemste, weil bei ihr das Mittelbüro der benutzten Wäsche fortfällt.

Mey's Stoffwäsch wird fast in jeder Stadt von durch Platze kenntlichen Geschäften verkauft, welche auch von Zeit zu Zeit durch Annoncen in dieser Zeitung bekannt gemacht werden. Sollten dem Leser diese Verkaufsstellen unbekannt sein, so wolle er sich an das **Verband-Geschäft Mey & Edlich in Leipzig-Plagwitz** wenden, welches auf Verlangen auch das Preisverzeichniß über **Mey's Stoffwäsch** unberechnet und portofrei versendet.

Selbst ein verwöhnter Raucher dürfte nach einmaligem Versuch ein treuer Kunde des **Verband-Geschäfts Mey & Edlich, Leipzig-Plagwitz**, werden, was sich einfach schon daraus erklärt, daß die bekannte Weltfirma ausschließlich mit den anerkannten ersten Fabrikanten Deutschlands in Verbindung steht. Zu einem Versuche ist nur zu rathe; näheren Aufschluß über die reiche, jeden Anspruch befriedigende Auswahl giebt der illustrierte **Special-Catalog über Cigarren**, der neben einer Menge billiger bis hochsteiner Tabak- und Cigarren-Sorten eine besondere Auslese von Pfeifen und Cigarren-Spitzen aufzählt. Den Catalog erhält man auf Verlangen unberechnet und portofrei.

Unter sämtlichen in den Verkehr gelangten deutschen Liqueuren nimmt der "Deutsche Benedictine-Liqueur" aus Waldenburg i. Schles. in Folge seiner in jeder Hinsicht ganz vorzüglichen Eigenschaften unbestritten den allerersten Rang ein. Durch die strenge Auswahl der ausgezeichnetesten Stoffe und die auf die Fabrikation und Behandlung verwandte größte Sorgfalt, hat sich dieser Liqueur zu einer sonst unerreichten Höhe aufgewiehung und über alle seine Concurrenten in glänzendster Weise den Sieg errungen. Es wurde allerdings von vielen Seiten der Versuch gemacht, andere Fabrikate unter gleichem oder ähnlichen Namen um theures Geld in das Publikum zu bringen, welches aber seinen richtigen Geschmack nicht beirren ließ, die aufgedrungenen minderwertigen, oft sehr schlechten Fabrikate sofort wieder unbeachtet ließ und dem Waldenburger Benedictine treu blieb.

G in g e f a n d t.
Wer sich modern, dauerhaft und billig kleiden will, lasse sich die Muster von der **Tuchausstellung Augsburg** zur Ansicht kommen.